

DUISBURGER FILMWOCHEN 29

31. oktober - 6. november 2005

FREUNDE DER REALITÄT

FREUNDE DER REALITÄT

DUISBURGER FILMWOCHEN 29
das festival des deutschsprachigen dokumentarfilms

doxs! DOKUMENTARFILME FÜR KINDER UND JUGENDLICHE 4

31. oktober - 6. november 2005

DUISBURGER FILMWOCHE 29
das festival des deutschsprachigen dokumentarfilms



Team/Impressum

Team | Duisburger Filmwoche

Festivalleitung

Werner Ružička

Festivalkoordination

Mark Stöhr

Organisation, Akkreditierung

Lars Klostermann

Festivalbüro

Alexandra Hümb

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Jessica Manstetten

Katalogredaktion

Anna Gerritzen

Technik

Volker Köster

Projektion

Rolf Breuer, Susanne Meier, Christian Schön

Protokollanten

Torsten Alisch, Roman Fasching,

Natalie Lettenewitsch, Andrea Reiter, Aycha Riffi

Designkonzept

Tilman Lothspeich (www.lothspeich.net)

Ausstattung/Deko

Metallkunst/ Kunsthandwerk

Guido Gernhöfer (T + 49 203 342471)

Website

Design Uwe Ahlgrimm (www.uwe-ahlgrimm.de)

Festivaltrailer

Volker Köster

Team | doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

Projektleitung

Margarete Fuchs, Gudrun Sommer

Organisation

Simone Scheidler

Assistenz

Larissa Braunöhler

Moderation Kinderkino

Aycha Riffi, Judith Nieveler, Christine Tefert

Impressum Katalog

Redaktion

Anna Gerritzen, Jessica Manstetten, Mark Stöhr

Gestaltung

Tilman Lothspeich

Herausgeber

Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister,

Volkshochschule Duisburg

© bei den Autoren

Alle Veranstaltungen und Filmvorführungen der 29. Duisburger Filmwoche von 31. Oktober bis 6. November finden im filmforum, im Kulturzentrum HundertMeister und in der Säule, alle am Dellplatz 16, statt.

T +49 203 20126

F +49 203 2854748

Duisburger Filmwoche

c/o Volkshochschule der Stadt Duisburg

Am König Heinrich Platz

D-47049 Duisburg

T +49 203 283-4187/4171

F +49 203 283 4130

info@duisburger-filmwoche.de

www.duisburger-filmwoche.de

Festivaltreffs

Café-Bistro Movies, T +49 203 287217

HundertMeister, T +49 203 27953

Team, Impressum	2
Programmübersicht	4
Danke	6
Grußwort	9
Zum Programm.....	11
Auswahlkommission	12
ARTE-Dokumentarfilmpreis	14
3sat-Dokumentarfilmpreis	16
doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche	20
doxs! Filmprogramm	22
Die Filme	30
Durchfahrtsland	32
Moskatchka	34
Es sollen rote Tulpen blühen	36
Workingman's Death	38
N	40
Kinder der Schlafviertel	42
Friendly Enemy Alien	44
Malerei heute	46
Meine 3 Zinnen	48
Katharina Bullin	50
Slide Guitar Ride	52
Massaker	54
Der Bootgott vom Seesportclub	56
Mein Bruder. We'll Meet Again	58
The Making Of	60
verschwende deine jugend.doc	62
Weißer Raben – Alptraum Tschetschenien	64
Pommerland	66
Exposed	68
Gambit	70
Between the Devil and the Wide Blue Sea	72
Klingenhof	74
Houwelandt	76
Richard Serra – Thinking On Your Feet	78
Die Extras	84
Extra: Kommst Du mit in den Alltag?	86
Extra: Meister der Kamera	90
25 Jahre AG DOK	92
State of the Art	94
En plus	95
Buchpräsentation: Geschichte des Dokumentarfilms	96
Buchpräsentation: Schnitte in Raum und Zeit	98
Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts	100
Kommilitonen der Realität	102
Familienkino: Die Villa	104

Inhalt

Programmübersicht

MONTAG, 31. OKTOBER

20.00 Uhr
**ERÖFFNUNG DER
 29. DUISBURGER FILMWOCH**
 anschließend:
DURCHFAHRTSLAND
 von Alexandra Sell | D 2005, 35mm, Farbe, 91 Min.

DIENSTAG, 1. NOVEMBER

10.00 Uhr
MOSKATCHKA
 von Annett Schütze | D/LV 2005, Beta, Farbe, 90 Min.

13.00 Uhr Buchpräsentation
**GESCHICHTE DES DOKUMENTARISCHEN
 FILMS IN DEUTSCHLAND**

14.30 Uhr
ES SOLLEN ROTE TULPEN BLÜHEN
 von Ingeborg Jacobs, Hartmut Seifert | D 2005, Beta, Farbe, 108 Min.

17.00 Uhr
WORKINGMAN'S DEATH
 von Michael Glawogger | A/D 2005, 35mm, Farbe, 122 Min.

20.00 Uhr
N
 von Erwin Michelberger, Oleg Tcherny | D 2005, Beta, Farbe s/w, 82 Min.

22.30 Uhr
KINDER DER SCHLAFVIERTEL
 von Korinna Krauss, Janna Ji Wonders | D 2005, Beta, Farbe, 35 Min.

MITTWOCH, 2. NOVEMBER

8.30 Uhr doxs! kino
 11.00 Uhr doxs! kino

10.00 Uhr
FRIENDLY ENEMY ALIEN
 von John Burgan | D 2005, Beta, Farbe, 90 Min.

13.00 Uhr Extra
KOMMST DU MIT IN DEN ALLTAG?

15.00 Uhr
MALEREI HEUTE
 von Anja-Christin Remmert, Stefan Hayn | D 2005, 35mm, Farbe, 61 Min.

18.00 Uhr
MEINE 3 ZINNEN
 von Andreas Pichler | A/I/F/SF 2005, Beta, Farbe, 41 Min.

20.00 Uhr
**KATHARINA BULLIN –
 UND ICH DACHTE ICH WÄR' DIE GRÖSSTE**
 von Marcus Welsch | D 2005, Beta, Farbe, 79 Min.

22.30 Uhr
SLIDE GUITAR RIDE
 von Bernd Schoch | D 2005, Beta, Farbe sw, 82 Min.

DONNERSTAG, 3. NOVEMBER

8.30 Uhr doxs! kino
 11.00 Uhr doxs! kino
 14.00 Uhr doxs! kino

10.00 Uhr
MASSAKER
 von Monika Borgmann, Lokman Slim, Hermann Theissen | D 2004, 35 mm, Farbe, 98 Min.

13.00 Uhr Buchpräsentation
SCHNITTE IN RAUM UND ZEIT

15.00 Uhr
**DER BOOTGOTT VOM SEESPORTCLUB
 (DIE 100 ME /1)**
 von Robert Bramkamp | D 2005, Beta, Farbe, 81 Min.

18.00 Uhr
MEIN BRUDER. WE'LL MEET AGAIN
 von Thomas Heise | D 2005, 35mm, Farbe, 57 Min.

20.00 Uhr
THE MAKING OF
 von Viola Stephan | D/L 2005, 35mm, Farbe, 87 Min.

22.30 Uhr
VERSCHWENDE DEINE JUGEND.DOC
 von Jürgen Teipel | D 2005, Powerbook, Farbe, 87 Min.

FREITAG, 4. NOVEMBER

8.30 Uhr doxs! kino
 11.00 Uhr doxs! kino

10.00 Uhr
**WEISSE RABEN –
 ALPTRAUM TSCHETSCHENIEN**
 von Johann Feindt, Tamara Trampe | D 2005, Beta, Farbe, 92 Min.

13.00 Uhr
POMMERLAND
 von Volker Koepp | D 2005, Beta, Farbe, 89 Min.

15.30 Extra
 25 Jahre AG DOK – die Duisburger Filmwoche gratuliert:
**FREUNDE DER REALITÄT –
 MEISTER DER KAMERA**

18.00 Uhr
EXPOSED
 von Heidrun Holzfeind | A/USA 2005, DV, Farbe, 39 Min.

20.00 Uhr
GAMBIT
 von Sabine Gisiger | CH 2005, 35mm, Farbe, 107 Min.

22.30 Uhr
**BETWEEN THE DEVIL AND THE
 WIDE BLUE SEA**
 von Romuald Karmakar | D 2005, Beta, Farbe, 90 Min.

SAMSTAG, 5. NOVEMBER

10.00 Uhr
KLINGENHOF
 von Beatrice Michel | CH 2005, 35mm, Farbe, 85 Min.

12.30 Uhr
HOUWELANDT
 von Jörg Adolph | D 2005, 35 mm, Farbe, 103 Min.

15.00 Uhr
STATE OF THE ART
 3sat und die Duisburger Filmwoche laden ein zur Debatte

16.00 Uhr
**RICHARD SERRA –
 THINKING ON YOUR FEET**
 von Maria Anna Tappeiner | D 2005, Beta, Farbe, 94 Min.

20.00 Uhr
PREISVERLEIHUNG
 anschließend:
EN PLUS

ARTE und die Duisburger Filmwoche stellen vor:
SLON TANGO
 von Chris Marker | F 1993, Beta, Farbe, 5 Min.
ELEFANTEN
 von Karl Kels | D 2000, 35mm, Farbe, 62 Min.

SONNTAG, 6. NOVEMBER

12.00 Uhr Familienkino
 doxs! und die Duisburger Filmwoche präsentieren:
DIE VILLA
 von Calle Overweg | D 2005, Beta, Farbe, 83 Min.

15.00 Uhr
**WIEDERHOLUNG AUSGEWÄHLTER
 PREISTRÄGERFILME DER
 29. DUISBURGER FILMWOCH**

Danke

Veranstalter der Duisburger Filmwoche:

Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister

Organisation:

Volkshochschule Duisburg

Die Duisburger Filmwoche wird gefördert vom Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und von der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH

Besonderer Dank geht an:

Duisburg Marketing Gesellschaft (DMG), filmforum am Dellplatz, Generalkonsulat der Schweiz (Düsseldorf), Jacques' Wein-Depot (Duisburg), König Brauerei GmbH & Co (Duisburg), Kulturzentrum HundertMeister, Österreichische Botschaft (Berlin), Privatbrauerei Diebels GmbH & Co KG (Issum), Zoo Duisburg AG

Duisburger Filmwoche

Veranstaltet von:



Gefördert von:



Unterstützt durch:



Die Duisburger Filmwoche dankt:



doxs!

dokumentarfilme für kinder und jugendliche



Botschaft der Republik Estland

Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit Duisburg e. V.

doxs! dankt: Für die Unterstützung des Showcase kids&docs der Botschaft des Königreiches der Niederlande. Dem Generalkonsulat der Republik Polen in Köln für die Unterstützung im Rahmen des deutsch-polnischen Jahres.

doxs! do it

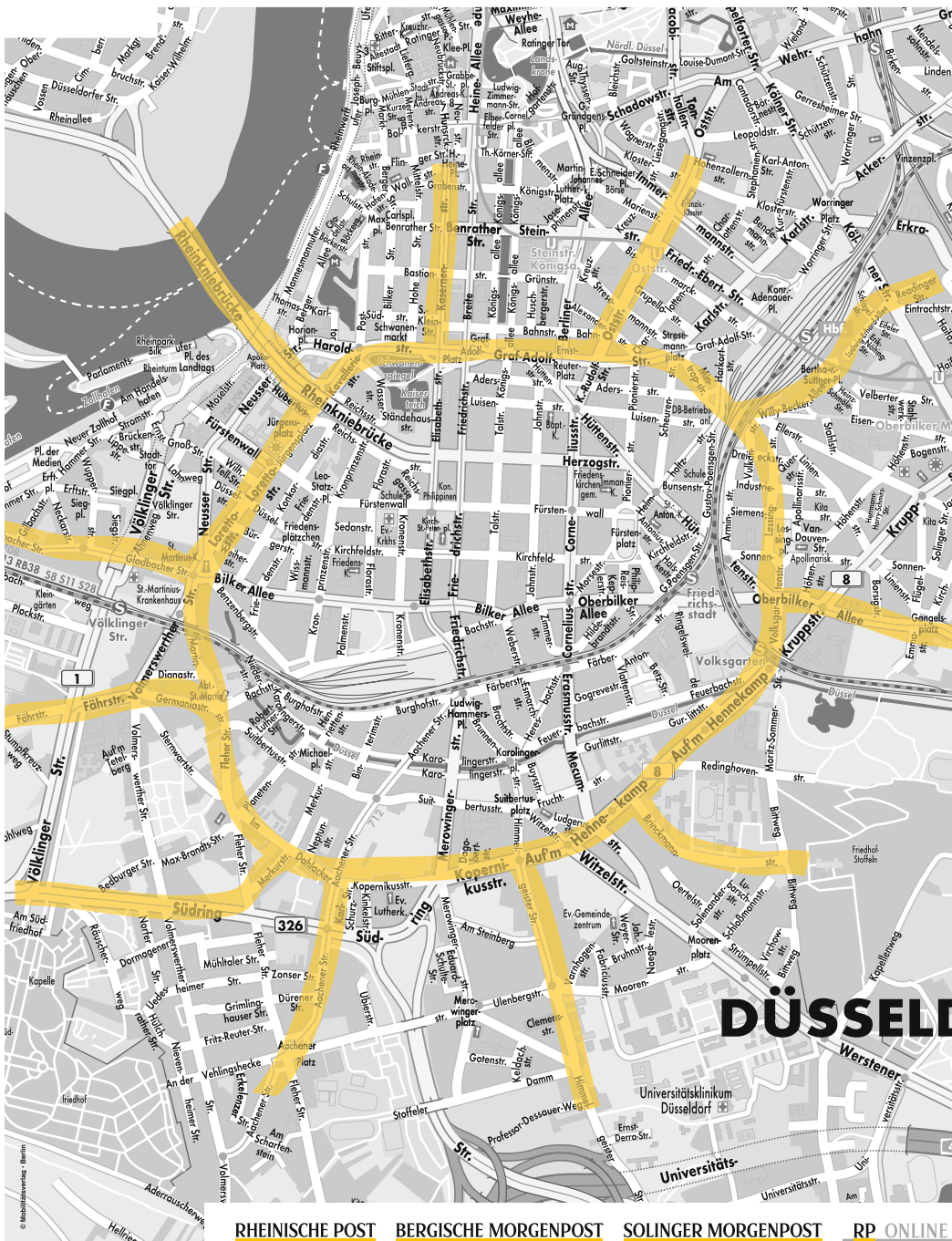


LOS wird gefördert von:



doxs! schule in Kooperation mit:

Stadtsportbund Duisburg e.V.; Rapunzel Kinderhaus e.V.; Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Stadt Duisburg



Grußwort

Duisburg und der Dokumentarfilm – das ist nun seit neunundzwanzig Jahren eine feste und fruchtbare Verbindung. In diesen Jahren hat sich die Stadt sehr verändert – und auch der Dokumentarfilm unterlag einem stetigen „Strukturwandel“, hat seine Formen und Inhalte variiert und differenziert. Dabei ist interessant, dass die Stadt Duisburg oft Thema der hier gezeigten Filme war. Denn hier, in dieser Stadt und dieser Region, lassen sich Veränderungen früher und deutlicher als anderswo zeigen und deuten. Der Rückgang der industriellen Arbeit, die Prozesse der Migration und in ihrer Folge die Entstehung multikultureller Milieus – all dies wurde in den Dokumentarfilmen der letzten Jahre aufgezeigt und zur Diskussion gestellt. Auch in diesem Jahr sind es zwei Produktionen, die zum Teil von Duisburg handeln – als Logistikzentrum wie als Standort umgewidmeter Industriearchitektur.

Als Hafenstadt ist Duisburg weltoffen und welterfahren. Dies scheint mir keine schlechte Voraussetzung, dem Dokumentarfilm, seinen Machern und seinem Publikum in jedem Jahr gute Gastgeber zu sein. Es sind ja inzwischen nicht nur die Nachbarländer Schweiz und Österreich, die mit ihren Filmen auf diesem bedeutendsten deutschsprachigen Filmfestival vertreten sind, sondern durch die Medienpartner ARTE und 3sat und die hier stattfindende Konferenz der Goethe-Institute ist der Bogen der Gäste und Themen fast weltweit gespannt.

Die Filmwoche hat sich in den Jahren ihres Bestehens den Veränderungen des Dokumentarfilms immer gestellt, manche Entwicklungen – wie zum Beispiel die „Docu-Soaps“ und „Reality-TV“ – hat sie früher als andere gesehen und problematisiert. Dabei ist sie jedoch immer ihrem Stil treu geblieben, ein Ort der Begegnung und freundschaftlichen Auseinandersetzung zu sein. Überschaubar und konzentriert, ohne branchenübliche Eitelkeiten und Aufgeregtheiten. Das ist der Duisburger Stil, der zum Duisburger Markenzeichen geworden ist.

Daher freut mich besonders, dass zahlreiche Gruppen von Studentinnen und Studenten renommierter Filmhochschulen nach Duisburg kommen, hier gemeinsam Filme sehen und diskutieren, Freundschaften schließen und Kontakte knüpfen. Dies zeigt, dass der Dokumentarfilm keine Nachwuchsorgen zu haben braucht. Und es belegt auch, dass Duisburg und seine Filmwoche der Ort ist, an dem sich nun schon seit Jahren die verschiedenen Generationen von Filmemachern treffen und freundschaftlichen Austausch pflegen.

Unseren neuen und vertrauten Gästen sowie allen „Freunden der Realität“ wünsche ich eine anregende Filmwoche.

Adolf Sauerland
Oberbürgermeister

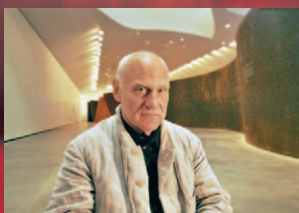
State of the Art

Neue Produktionen der Filmredaktion 3sat
auf der Duisburger Filmwoche



Houwelandt – Ein Roman entsteht

von Jörg Adolph



Richard Serra – Thinking on Your Feet

von Maria Anna Tappeiner
(Koproduktion WDR/ZDF)



Malerei heute

von Anja-Christin Remmert und Stefan Hayn

a n d e r s f e r n s e h e n

3sat



Zum Programm

Die Spektakel der letzten Wochen um Wahl und Wahlausgang waren ermüdend und zeigten letztlich, dass sich Politik in den Formaten des Fernsehens nicht mehr erzählen lässt. Interessant jedoch war in diesem Zusammenhang die immer noch anhaltende horrende Verblüffung, dass sich der Wahlausgang nicht prognostizieren ließ: Das Wahlvolk zeigte Eigensinn. Es schaffte eine eigene Wirklichkeit jenseits der Meinungs- und Deutungsapparate. Es will scheinen, dass die Gesellschaft realitäts-tüchtiger ist, als man ihr zugestehen mag.

Ohne Zweifel ist die derzeitige Wirklichkeit nicht sehr komfortabel und heimelig. Ob man dem mit „Telenovelas“ oder ähnlichen Eskapismen abhelfen kann, sei dahingestellt. Es braucht andere Erzählungen. Es braucht die Erzählungen des Dokumentarfilms. Berichte aus der Wirklichkeit, welche Zusammenhänge stiften oder vordergründige Erklärungsmuster in Frage stellen. Berichte, welche zeigen, dass Krieg und Migration nicht Ausnahme, sondern Normalzustand sind in dieser globalisierten Welt.

Es sind Filme, die man eigensinnig nennen kann. Sie stehen außerhalb des narrativen Mainstreams, weil sie sich ihre Form nicht von Formaten verpassen lassen, ihre Themen nicht der Tagesaktualität entlehnen. Dokumentarfilme eben, die den Zuschauer ernst nehmen und ihm zutrauen, mitzusehen und mitzudenken.

Dabei verstärkt sich eine Tendenz, die wir bereits in den letzten Jahren wahrnehmen und thematisieren: Es gibt mehr Filme, die abseits üblicher Produktionszusammenhänge entstanden sind, ohne TV- oder Förderungsgelder. Es sind dies nun aber durchaus keine „kleinen“, beiläufigen Filme, sondern eigenständige, ambitionierte Produktionen, die das Spektrum dokumentarischer Spielarten erfreulich bereichern.

Das Programm zeigt auch, was im Fernsehen an dokumentarischer Qualität entstehen kann – mit Hilfe engagierter Redakteure. Solche Spielräume stehen aufgrund grassierender Quotenvorgaben und –auflagen allerdings zunehmend in Frage. Die Präsentation und Wertschätzung dieser Produktionen auf der Duisburger Filmwoche will daher auch deutlich machen, dass das Fernsehen als Mittler visueller Kultur weiterhin in der Pflicht steht.

So begrüßen wir alle „Freunde der Realität“ in Duisburg, um mit uns diese Woche lang die vorgeschlagenen Filme zu sehen und zu bereden. Freunde kann man nicht genug haben in diesen ungenauen Zeiten.

Werner Ružička
Leiter der Duisburger Filmwoche

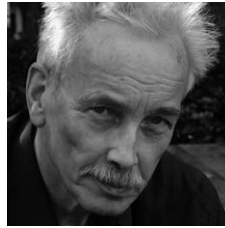
Auswahlkommission

Werner Dütsch — geboren 1939. Kindheit, Jugend und Schulen im Rheinland und im Ruhrgebiet. Arbeit in der Chemieindustrie, in Filmclubs, Filmtheatern und der Kinemathek in Berlin. Über drei Jahrzehnte Redakteur beim WDR: Filmprogramme, Produktion von Filmsendungen und Dokumentarfilmen – bis 2004. Dozent an der Kunsthochschule für Medien Köln.

Margarete Fuchs — geboren 1965. Gärtnerlehre, Studium Foto-Film-Design FH-Dortmund, Rechercheaufträge für Dokumentarfilme und Entwicklung von Dokumentarfilmstoffen. Freie Autorin und FilmemacherIn. 1994 „Eupen“, 1995 „Alps“, 1996 „Gretchens Stube“, 1997 „Letter to N.Y“, 2003 „Für den Schwung sind sie zuständig“.

Vrääth Öhner — geboren 1965 in Linz. Studium der Publizistik- und Kommunikations- sowie der Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Film-, Medien- und Kulturwissenschaftler. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Demokratiezentrum Wien. Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Von 1995 – 99 Redaktionsmitglied der Filmzeitschrift „Meteor“. Arbeitet derzeit an Forschungsprojekten über „European Icons“, „Digitale Archive“ sowie zum Themenkomplex „Fernsehen – Geschichte – Gedächtnis“. Lebt in Wien.

Werner Ružička — geboren 1947. Studium der Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften in Bochum. Ab 1974 Leiter der kommunalen Filmarbeit in Bochum. 1978-82 Mitarbeiter am dokumentarischen Langzeit-Projekt „Prosper/Ebel – Eine Zeche und ihre Siedlung“ als Regisseur und Produktionsleiter. Nach 1982 verschiedene Arbeiten für Fernsehen und Theater. Seit 1985 Leiter der Duisburger Filmwoche. Juror u.a. bei den Internatio-



Werner Dütsch



Margarete Fuchs



Vrääth Öhner



Werner Ružička



Gudrun Sommer



Mark Stöhr



Fred Truniger

nen Kurzfilmtagen Oberhausen, den Österreichischen Filmtagen Wels und beim Adolf Grimme Preis. Lehraufträge für Dokumentarfilm, u.a. an der Hochschule für Film und Fernsehen München, sowie Goethe-Institut-Seminare über Dokumentarfilm u.a. in China und Israel.

Gudrun Sommer — geboren in der Steiermark. Studium der Philosophie in Graz und Bochum. Mitarbeit bei diversen Film- und Fernsehfestivals. Konzeptionen für Filmreihen und Ausstellungen. Zur Zeit Redaktion des Themenschwerpunkts „Mitte“ des Feuilletonmagazins „Schreibkraft“. Seit 2001 Projektleitung von doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche.

Mark Stöhr — geboren und aufgewachsen am Bodensee. Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft und der Film-, Fernseh- und Theaterwissenschaften in Konstanz, Paris und Bochum. Seit 1997 Redakteur beim Filmmagazin „Schnitt“. Zwischen 1999 und 2005 tätig für die Duisburger Filmwoche, den medien kunst verein hardware und filmtank hamburg. Seit 2004 Redaktionsmitglied beim VfL Bochum-Vereinsmagazin „Mein VfL“. Lebt in Duisburg und Hamburg und glaubt an den direkten Wiederaufstieg.

Fred Truniger — geboren 1970. Studium der Filmwissenschaft und Germanistik an den Universitäten Zürich, FU und HU Berlin. Ab 1992 Mitarbeiter des Int. Film-, Video- und Multimediafestivals VIPER Luzern und dort 1995 Gründer und Leiter des Multimedia-Programmes. Konzeption von Filmprogrammen und Symposien u.a. des Sonderprogrammes „Nützliche Bilder“ der Kurzfilmtage Oberhausen 1998. Seit April 2001 Assistent am Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich, Lehr- und Forschungsbeauftragter im Bereich filmischer Raum- und Landschaftswahrnehmung.

arte DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des ARTE Dokumentarfilmpreises für den besten deutschen Dokumentarfilm, überreicht durch Dr. Thomas Salb (Leiter Bereich Programmkoordination und Multimedia, ARTE Deutschland). Vor der Preisverleihung laden 3sat und ARTE zu einem Apéro ein.

Die Jury:



Birgit Kohler

Filmwissenschaftlerin und Filmkuratorin, eine der Kinoleiterinnen des Kinos Arsenal in Berlin. Filmreihen außerdem mit Blickpilotin e.V. Mitglied im Auswahlkomitee des Internationalen Forums des Jungen Films und Mitherausgeberin des Internetmagazins „nach dem Film“ (www.nachdemfilm.de).



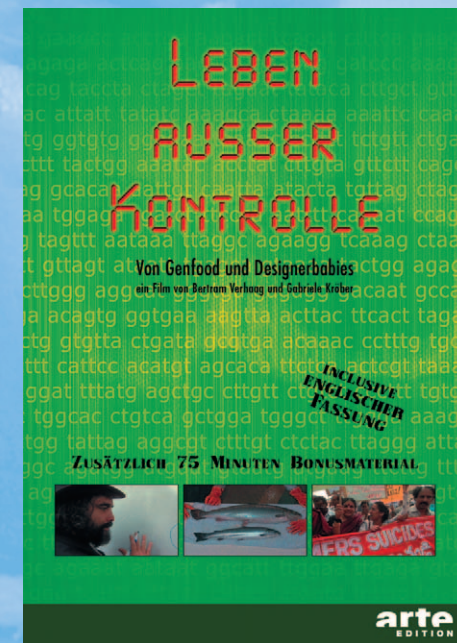
Brigitte Werneburg

Kulturredakteurin, die „tageszeitung“. Studium der Kommunikationswissenschaft, Politischen Wissenschaften, Neueren Geschichte und Kunstgeschichte in München. Studienaufenthalte in New York und Los Angeles. Von 1997 bis 2000 Filmredakteurin der „taz“. Seit 2001 verantwortlich für Bildende Kunst. Zahlreiche Beiträge in Katalogen und wissenschaftlichen Publikationen zu Film, Fotografie, zeitgenössischer Kunst, mit Schwerpunkt Mediengeschichte und Dokumentarismus.



Didi Danquart

1955 geboren, Studium der Psychologie und Soziologie an der Universität Freiburg. Mitbegründer der Medienwerkstatt Freiburg 1978 und seitdem zahlreiche Dokumentarfilme experimentellen bis abendfüllenden Zuschnitts. In den letzten Jahren zunehmend Produktion von Spielfilmen. 1998 „Viehjud Levi“ (Regie). Parallel zu seiner Filmarbeit verschiedene Lehraufträge an deutschen Filminstitutionen, so 1982-89 Video- und Dokumentarfilmdozent an der dffb in Berlin. Darüber hinaus war er 1987-97 Kommissionsmitglied der Duisburger Filmwoche. Seit 2001 Professur für Film an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe.



LEBEN AUSSER KONTROLLE

Dokumentarfilm von
Bertram Verhaag und Gabriele Kröber
Deutschland 2004

ARTE EDITION/DENKmal Film
ISBN 3-935573-13-8 • 170 Minuten
39,50 €

Der Einfluss der Gentechnik auf unser Leben nimmt merklich zu. In einer globalen Bestandsaufnahme werden die genetischen Manipulationen an Pflanzen, Tieren und Menschen in diesem Film offengelegt. So kommen Farmer, Umweltschützer und Wissenschaftler aus der ganzen Welt zu Wort, die sich kritisch mit der Gentechnik und ihren Auswirkungen auf die Umwelt, auf unsere Ernährung und auf unsere Gesundheit befassen.

„Als wär's von Michael Moore.“
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Täglich für Sie geöffnet: der ARTE SHOP.
Bestellen rund um die Uhr unter
Tel. 089 - 85 85 01 01 / www.arte-shop.de

3sat

DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des 3sat-Dokumentarfilmpreises für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm, dotiert von den vier Partnern des Satellitenprogramms ZDF, ORF, SF DRS und ARD, überreicht durch Engelbert Sauter (Koordinator 3sat).

Vor der Preisverleihung laden 3sat und ARTE zu einem Apéro ein.

Die Jury:



Fritz Wolf

Geboren 1947. Ausgebildet als Germanist und Dramaturg. Freier Journalist für Printmedien und Hörfunk, Autor und Dozent. Veröffentlichungen in „epd-medien“, „Süddeutsche Zeitung“, „VDI-Nachrichten“, „Handelsblatt“, „Frankfurter Rundschau“, „Freitag“, „journalist“. Medienkritik im Hörfunk – Kulturmagazine WDR 3 und WDR 5. Buchpublikation: „Alles Doku oder was – über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen“, Expertise des Adolf-Grimme-Instituts. Langjähriges Mitglied der Grimme-Preis-Jury Information/Kultur. Erhielt 2000 den Bert-Donnepp-Preis für Medienpublizistik. Seit 2003 Mitglied der Jury für den Baden-Württembergischen Dokumentarfilmpreis.



Alexandra Seibel

Studierte Cinema Studies an der New York University. 1998 erhielt sie das Master's Degree und ist seither Doktorandin. Dissertationsprojekt über Wien-Bilder im internationalen Kino 1920-1950. Sie ist Lehrbeauftragte an der Universität Wien für Theaterwissenschaft, freie Journalistin und Filmwissenschaftlerin in Wien.

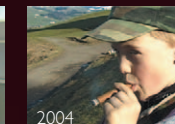
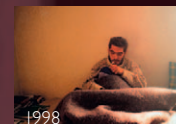
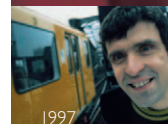


Wolfram Knorr

Jahrgang 1944. Nach einem Volontariat bei Seitz-Film (München), Regie-Assistent und Redakteur bei „Underground“ (Köln). Freier Journalist. Ab 1974 Film-Redakteur bei der Zürcher „Weltwoche“. Mitarbeiter beim Schweizer Fernsehen DRS und Radio DRS. Ressortleiter Kultur der „Weltwoche“. Filmkritiker bei „Star TV“ (Zürich). Autor des Buchs „Monster, Movies, Macht und Massen“.

3sat dokumentarfilmpreis

auf der Duisburger Filmwoche



1997 **Verrückt bleiben, verliebt bleiben** von Elfi Mikesch // 1998 **Das Jahr nach Dayton** von Nikolaus Geyrhalter // 2000 **Das Himmler-Projekt** von Romuald Karmakar // 2001 **Aufnahme** von Stefan Landorf // 2003 **Das Problem ist meine Frau** von Calle Overweg // 2004 **Hans im Glück** von Peter Liechti

a n d e r s f e r n s e h e n

3sat



■ Innenhafen: Speichergracht



■ Innenhafen: Philosophenweg



■ GEBAG Initiative: „Preiswertes Bauen für Duisburg“



■ Umbau Werhahnmühle zum Kindermuseum „Atlantis“



Wir bieten Wohnraum!

■ Rund 50.000 Duisburger nutzen seit vielen Jahrzehnten unser großes Angebot an Mietwohnungen. Als kommunales Wohnungsunternehmen leistet die GEBAG ihren Beitrag zu sicherem, modernen und trotzdem preisgünstigem Wohnen.

Wir schaffen Wohneigentum!

Auch in Zeiten eines weitgehend gesättigten Wohnungsmarktes ist der Wunsch nach Wohneigentum ausgeprägt. Beispiel Innenhafen: Zwischen Speichergracht und Hansegracht entstehen 66 attraktive Eigentumswohnungen mit unterschiedlichen Grundrissen. Oder am Philosophenweg: Direkt am Altstadtspark und an der Hafenpromenade gelegen, bauen wir in zentraler Innenstadtlage 15 Eigentumswohnungen und Tiefgaragenstellplätze. An mehreren Standorten errichtet die GEBAG ferner Eigenheime, die familiengerecht und kostengünstig sind.

■ Wir helfen Ihnen bei allen Fragen zu Wohneigentum. Informieren Sie sich auch über unsere aktuellen Eigentumsmaßnahmen im Norden Duisburgs.

Wir gestalten die Stadt!

- Sanierung Tausendfensterhaus
- Umbau Küppersmühle (Museum)
- Umbau Werhahnmühle
- Senioren- und Altenheime
- 20 neue Kindergärten
- Entwicklung des ehemaligen Kasernengeländes in Duisburg-Wanheim

film+ 05

26. – 28. November 2005 Das Forum für Filmschnitt und Montagekunst.
Film plus Projektionen, Film plus Projekte, Film plus Schnitt Preis.

DIE NOMINIERUNGEN FÜR DEN SCHNITT PREIS 2005

Nominiert für den von der Filmstiftung NRW mit 7.500 Euro dotierten **Schnitt Preis Spielfilm** sind:

→ Elena Bromund für **Alles auf Zucker** → Jörg Hauschild für **Willenbrock** → Heike Parplies für **Der Wald vor lauter Bäumen** → Patricia Rommel für **Kammerflimmern** → Gisela Zick für **Milchwald**

Nominiert für den vom Kulturwerk der VG Bild-Kunst mit 7.500 Euro dotierten **Schnitt Preis Dokumentarfilm** sind:

→ Rike Anders für **Weltmarktführer** → Andrew Bird für **Crossing the Bridge** → Dirk Grau und Martin Hoffmann für **Rhythm is it!** → Andrzej Klamt & Ulrich Rydzewski für **Carpatia** → Gesa Marten & Bettina Braun für **Was lebst du?**

Nominiert für den mit 2.500 Euro dotierten **BWM Group Förderpreis Schnitt** sind:

→ Jonathan Greenfield für **Chaim** → Diana Karsten für **hamlet_X – Todesfallbonus** → Gabriel Pielke für **Zwölf 1/2 Minuten** → Marty Schenk für **Leroy räumt auf** → Tobias Suhm und Moritz Mohr für **Akumi**

VERANSTALTUNGSORT OFF Broadway | Zülpicher Straße 24 | 50674 Köln | Fon 0221.23 24 18

KONTAKT Oliver Baumgarten und Nikolaj Nikitin

film+ | c/o Schnitt | Breite Straße 118-120 | 50667 Köln | Fon 0221.28 58 703 | Fax 0221. 28 58 704 | info@filmpluskoeln.de | www.filmpluskoeln.de

EINE VERANSTALTUNG VON

Schnitt

IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen

UNTERSTÜTZT VON



BILD-KUNST

POWERED BY

BMW Group

FFA

Avid

Sparkasse
KölnBonn

MEDIENPARTNER

WDR

BLICKPUNKT.FILM

slab:REVUE

SIMON SCHLOSSER

SUPPORTED BY



doxs! kino: Bildende Kunst

Das Filmwochen-Programm für die Kleinen ist im vierten Jahr wieder ein gutes Stück größer geworden. Das Kinoprogramm wird ab 2005 begleitet von regelmäßigen Schulbesuchen des doxs!-Teams, und auch ein filmpraktisches Projekt wird erstmalig gemeinsam mit Jugendlichen realisiert.

doxs! unterstreicht durch das verstärkte Engagement in und mit den Schulen die Relevanz von Film- und Medienerziehung für die heranwachsende Generation. Das Genre Dokumentarfilm hat sich für diese Arbeit in filmästhetischer und medienpädagogischer Hinsicht bewährt: Das Wahrnehmen und Verstehen von Bildern ermöglicht einen kommunikativen Austausch, der nicht primär an Sprachkompetenzen geknüpft ist, sondern eine Basis dafür schafft, sich über die Grenzen der Sprache hinweg zu verständigen. Insbesondere in multikulturellen Gesellschaften ist der Dokumentarfilm in seinen filmischen Mitteln ein wichtiges, integratives Instrument, um Kinder und Jugendliche für fremde Welten und andere Sichtweisen zu öffnen.

Das Kino und seine Leinwand sind für diese Überzeugungsarbeit ein Trumpf, der immer besticht: Gerade für die kleinen Zuschauer ist dieser oftmals erste Kinobesuch ein eindruckliches, sinnliches Erlebnis, das eine Neugier und Offenheit erzeugt, die auch für die Beschäftigung mit Film explizit geweckt werden muss.

Dieser Neugier gegenüber der Welt und ihren Bildern begegnet doxs! in diesem Jahr mit einem viel-

fältigen, internationalen Programm. Neben den deutschen Beiträgen sind Filme aus den Niederlanden und unserem diesjährigen Länderschwerpunkt Ost- und Mitteleuropa zu sehen. Mit Filmen aus Estland, Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik stellen wir Leben und Alltag von Kindern und Jugendlichen aus den neuen EU-Ländern vor. Aber auch aus dem Westen gibt es Neues: In Kooperation mit der niederländischen Botschaft hat doxs! einen Showcase „kids&docs“ ins Leben gerufen, der von nun an kontinuierlich die aktuellen kids&docs Produktionen auf der Filmwoche vorstellen wird. Neu ist der Jugendfilmbereich 14+: Das XS in doxs! dehnt sich damit bis zum XL aus und präsentiert Beiträge, die auch Jugendlichen bis 18 Jahren wie angegossen passen ...

doxs! kino präsentiert 2005 13 Filme für Schüler ab 6 Jahren. Die großen und kleinen Probleme, die Kinder und Jugendliche beschäftigen und zu bewältigen haben, stehen wieder im Mittelpunkt aller Beiträge des Programms. In individuellen Geschichten wird aus dem Leben und Alltag der unterschiedlichen Kinder und Jugendlichen erzählt: Von der Planung eines Baumhauses, über das Leben in einer Patchwork-Familie bis hin zum EU-Beitritt und seinen Auswirkungen wird doxs! kino berichten. Und wie bei den Großen wird auch bei doxs! über die Filme debattiert und heftig argumentiert. Alle Frühaufsteher unter den Festivalbesuchern sind herzlich eingeladen, das zu überprüfen.

doxs! schule – Bilder bilden.

„Was ist zukunftsfähige Bildung? Der Wert von Wissen und Erfahrungen verfällt immer schneller, und Komplexität und Kompliziertheit nehmen zu. Kompetenzen werden definiert als Konglomerat aus Wissen, Können, Einstellungen, Fähigkeiten, als ein offenes Vermögen, auf künftige Anforderungen intelligent reagieren zu können. Sie verlangen offene, interaktive Lernformen und flexible Inhalte.“ (Thomas Krüger, Bundeszentrale für politische Bildung)

Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 ist doxs! in Duisburger Grundschulen an der Gestaltung des Offenen Ganztages beteiligt. doxs! kommt in die Schule und bringt Dokumentarfilme aus den letzten Festivaljahren mit, die gemeinsam mit den Schülern geschaut und diskutiert werden. Anhand dokumentarischer Filmbeispiele wird das Reden über Film und das Wahrnehmen von Bildern – eine „Schule des Sehens“ angestrebt, die kontinuierlich über das gesamte Schuljahr den Kindern spielerisch aber nicht unkritisch Filme näher bringt. doxs! will die Kinder aber auch dazu anregen, Film nicht nur zu konsumieren, sondern ihr kreatives und aktives Potential auszuleben. So werden die Kinder angeregt, selbst Ideen zu generieren und Geschichten für Dokumentarfilme mit doxs! zu entwickeln.

doxs! do it

doxs! do it ist ein neues Projekt, um Jugendliche aktiv in Medienprojekte einzubinden. Zusammen mit Schülern wird doxs! einen Dokumentarfilm realisieren, der von der Planung und Entwicklung bis zum Schnitt mit der Betreuung eines Filmemachers in Teamarbeit umgesetzt wird. Thema des Films ist die berufliche Zukunft der Jugendlichen, ihre Träume, Wünsche und Perspektiven auf dem Prüfstein des Möglichen und Machbaren.



MI 2.11. | 8.30 Uhr | Programm ab 6 Jahre
WOHIN GEHEN WIR, WENN WIR STERBEN?

Deutschland 2004, DVD, Farbe, 15 Min.



Was ist eine Seele? Wo lebt sie?

Wächst sie genauso wie wir, oder bleibt sie immer gleich groß? Gibt es Himmel und Hölle? Wie sieht eigentlich ein Teufel aus? Auf diese und viele andere Fragen muss es doch

Antworten geben! Und wir bekommen auch welche. Sie sind so unterschiedlich wie die Kinder, die sie uns geben – eben ihre ganz persönlichen Vorstellungen.

Regie: Norbert Busé, Hans Geißlinger
Kamera, Schnitt, Produzent: Norbert Busé
Redaktion: ZDF/ARTE
Produktion: Kathrin Sonderegger
Redakteurin: Sabine Bubeck-Paaz
Sender: ZDF/ARTE
Vorführkopie: Filmhouse Buse & Groh,
www.filmhouse.org, Norbert Busé
office@filmhouse.org

FORTSETZUNG FOLGT: UMZUG INS BAUMHAUS

Deutschland 2004, Beta, Farbe, 25'42 Min



Kaya wohnt mit ihren Eltern auf der griechischen Insel Ithaka. Im Sommer kann es hier ziemlich heiß werden. Da ist der Gedanke an einen schattigen, luftigen Platz im Lieblingsbaum sehr verlockend! Zusammen mit zwei Freunden setzt Kaya ihren Plan in

die Tat um, und die Suche nach Baumaterial auf der Insel kann beginnen!

Regie: Bernadette Hauke
Kamera: Michael Diste
Schnitt: Anja Neraal
Ton: Ronny Schröpfer
Redaktion: Steffen Kottkamp
Produzent: Jenni Kriegel
Produktion: Unique Productions
Sender, Vorführkopie: rbb, www.rbb-online.de,
Steffen Kottkamp,
steffen.kottkamp@rbb-online.de

MI 2.11. | 11.00 Uhr | Programm ab 16 Jahre
CONGRATULATIONS!

Estland 2004, Beta, Farbe, 48'30 Min.



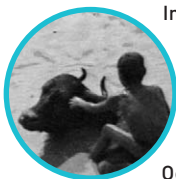
Glückwünsche! Im Sommer 2003 bereitet sich Estland auf den EU-Beitritt vor. Zur gleichen Zeit geschehen weitere wichtige Ereignisse: Mikk, Kristo und Sascha werden 18! Die drei filmen ihre Vorbereitungen und Partys zu diesem denkwürdigen Tag – die Feiern könnten kaum unterschiedlicher sein. Wir erfahren, was sie denken, wovon sie träumen. Parallel dazu wird ein Blick auf die Entstehung der Republik Estland geworfen – wer war noch mal Gorbatschow?

Originaltitel: Palju õnne!
Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Urmas E. Liiv
Ton: Mati Jaska, Mart Otsa
Produzent: Anu Veermäe
Produktion: Rudolf Konimois Film
Vorführkopie: Estonian Film Foundation,
www.efsa.ee, Kristiina Davidjants,
kristiina@efsa.ee

MI 2.11. | 11.00 Uhr | Programm ab 16 Jahre (Fortsetzung)

SAFARI

Ungarn 2001, Beta, Farbe und s/w, 10 Min.



In „Safari“ tauchen wir in eine vergangene Zeit ein. Hier braucht niemand etwas erklären, die Bilder sprechen für sich: Das Land, leben macht Spaß! Man kann auf Ochsen reiten, schwimmen gehen und so mit vielen Freunden den heißen Tag verbringen. Der Film ist bestimmt ganz alt. Schließlich scheint alles schon ganz lange her zu sein – oder etwa doch nicht?

Originaltitel: Szafari
Regie und Schnitt: Boglárka Pölcz, Róbert Pölcz
Kamera: Róbert Pölcz
Musik: Johann Pachelbel – Kánon
Produzenten: Csilla Gyori, Boglárka Pölcz, Róbert Pölcz
Produktion: Magyar Független Film és Video Szövetség (MaFSZ)
Vorführkopie: Filmunio Hungary
www.filmunio.hu, Annamária Basa, annamaria.basa@filmunio.hu

Do 3.11. | 8.30 Uhr | Programm ab 12 Jahre

TOM W.

Polen 2004, Beta, Farbe, 28 Min.



Tom ist 12 und lebt in Polen. Nach der Schule kümmert er sich um seine Familie: Jobs, der Umzug in eine neue Wohnung, Weihnachtsgeschenke besorgen. Alles kein Problem für Tom – wer sollte es auch sonst machen? Bei den restlichen Familienmitgliedern sieht es mit der Organisation des Alltags schon anders aus.

Originaltitel: Tomek W.
Regie, Buch: Anna Wieckowska
Kamera: Dariusz Rdaeki
Musik: Joanna Badelek
Schnitt: Wioletta Henczel-Przysiecka
Produktion, Sender: TVP S.A. Channel 1 Production
Vorführkopie: Documentary Forms Department of Telewizja Polska S.A., www.waw.tvp.pl, Anna Korzeniowska, Anna.Korzeniowska@waw.tvp.pl

THIJS' ZEIT – TIME ACCORDING TO THIJS

Niederlande 2003, Beta, s/w, 12 Min.



Dieser Film dauert 718 Sekunden und so lange philosophiert Thijs über die Zeit – wie er sie empfindet. Warum vergeht sie immer wieder unterschiedlich schnell? Während der Deutschstunde schaut man auf die Uhr, und der Zeiger bewegt sich kaum ... Beim Rollhockey scheint sie nur so zu verfliegen. Und was ist, wenn die Zeit gar nicht existiert? Dann kann man nie zu spät kommen!

Originaltitel: Tijd voor Thijs
Regie, Buch: Joost van Ginkel
Kamera: Walter Juyin
Schnitt: Bob Soetekouw
Sound: Jeroen van den Heuvel
Produktion: Annelie Meulensteen für AVRO - Youth
Sender: AVRO
Vorführkopie: AVRO Sales, www.avro.nl, Cees van Zijtveld, cees.vanzijtveld@avro.nl

Do 3.11. | 11.00 Uhr | Programm ab 14 Jahre

LÖCHERKÄSE AUS BETON

Deutschland 2005, Mini-DV, Farbe, 45 Min.

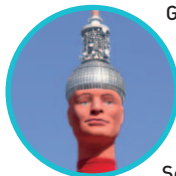


Aus Frankfurt Oder ziehen viele Menschen weg. Es sind so viele, dass ganze Häuserblöcke leer stehen und abgerissen werden. Kann man in dieser Stadt seine Zukunft planen und aufbauen? Jugendliche aus Frankfurt Oder und dem angrenzenden Polen melden sich zu Wort und erzählen, was in ihren Köpfen vorgeht. Auch Vorurteile schwirren durch die Luft – aber, wie sieht es mit nachbarlicher Akzeptanz aus?

Regie, Konzept, Produktion: Susanne Wodraschke
Kamera: Martin Langner
Schnitt, Fotobearbeitung: Kristine Langner
Ton, Licht: Reinhard Germer
Tonmischung: Marco Buttgerit
Übersetzung: Ursula Henke
Produktion, Vorführkopie: kdfi-kinderdokumentar-filminitiative Berlin, www.wodraschke-film.de, Susanne Wodraschke, kdfi@wodraschke-film.de

FLIEGENPFLICHT FÜR QUADRATKÖPFE

Deutschland 2004, DVD, Farbe, 13'30 Min.



Gähnende Langeweile? Stephan-Flint, selbsternannte „Berliner Flitzpiepe“, veranstaltet dagegen ein Feuerwerk von Langeweile-Ver-scheuchungs-Methoden. Er klettert Schlagzeug spielend in Unterwäsche-plakate, taucht in Tassen auf und verdreht die Welt. Dabei geraten Polizisten auch schon mal in den Kochtopf.

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Produzent: Stephan-Flint Müller
Musik: Bettie Serveert
Verleih: Hamburger KurzfilmAgentur
Vorführkopie: Stephan-Flint Müller
tretbootmotor@yahoo.de

Do 3.11. | 14.00 Uhr | Programm ab 8 Jahre

DASHA

Polen 2003, Beta, Farbe, 45'12 Min.



In Polen kennt man Dasha aus der TV-Serie „Kindergartenland“. Dort zeigt sie mit ihren Freundinnen, wie sie sich das Erwachsenenleben vorstellen: Probleme im Supermarkt? Der Kassierer wird frech die Stirn geboten! Oder, wenn der Freund eine Verabredung versäumt, wird eben Schluss gemacht! Aber wie sieht es im echten Leben aus? Dass nicht alles so leicht ist, merkt Dasha, als sich ihre Eltern trennen.

Originaltitel: Dasza
Regie, Buch: Barbara Pawlowska
Kamera: Józef Szymura
Musik: Joanna Badelek
Schnitt: Marcin Bastkowski
Produktion, Sender: TVP S.A. Channel 1 Production
Vorführkopie: Documentary Forms Department of Telewizja Polska S.A., www.waw.tvp.pl, Anna Korzeniowska, Anna.Korzeniowska@waw.tvp.pl

Do 3.11. | 14.00 Uhr | Programm ab 8 Jahre (Fortsetzung)
STARK! DANIEL – TANZEN ODER KICKEN?

Deutschland 2003, Beta, Farbe, 15 Min.



Kann jemand gerne tanzen und kicken? Daniel schon! Er trainiert leidenschaftlich für eine Musicalrolle im „König der Löwen“. Darunter leidet jedoch sein Fußballtraining – aber wenn man einen Fußballprofi wie Otto Addo in der Familie hat, kann ein Trainingsbesuch beim BVB Dortmund ungeheuer motivieren.

Regie, Buch: Simone Grabs
 Kamera: Jan-Peter Sölter
 Schnitt: Ute Rübesamen
 Redaktion: Eva Radlicki
 Produzent: Marion Creedly
 Produktion: Mario Lenk
 Sender, Vorführkopie: ZDF, www.zdf.de,
 Kirsten Sörensen, Soerenen.K@zdf.de

Fr 4.11. | 8.30 Uhr | Programm ab 8 Jahre
DIE VILLA – DIE NEUE

Deutschland 2005, digi-Beta, Farbe, 30 Min.



In die „Villa Kunterbunt“ zieht ein neues Mädchen ein. Die „Villa“ ist ein Heim für Jungen und Mädchen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr bei ihren Familien wohnen. Die Neue heißt Lydia und bekommt direkt am ersten Tag viele Hausregeln erklärt. Ebenso, wie sie sich an ihr neues Zuhause gewöhnen muss, wollen die anderen Lydia erstmal kennen lernen.

Regie, Buch, Kamera: Calle Overweg
 2. Kamera: Michael Weihrauch
 Schnitt: Barbara Gebler
 Ton: Ivonne Gärber, Jörg Kidrowski, Oliver Göbel
 Tonbearbeitung, Mischung: Markus Böhm
 Musik: Stefan Lienenkämper
 Animations Regie: Roswitha Menzel
 Animation: Alexander Isert, Julia Pfeiffer,
 Louis Zoller, Nina Wels
 Redaktion: Joachim Lachmuth
 Produzent: Volker Ullrich
 Produktion: Känguruh Film GmbH
 Sender: WDR
 Vorführkopie: Känguruh Film GmbH,
www.kaenguruh-film.de, Volker Ullrich,
info@kaenguruh-film.de

Fr 4.11. | 8.30 Uhr | Programm ab 8 Jahre (Fortsetzung)
UNTERWEGS – YOU MOVE ME

Niederlande 2003, DVD, Farbe, 15 Min



Erstmal steht eine lange Autofahrt an, dann kann das Wochenende beginnen. Die Tasche ist gepackt, und es kann losgehen! Daran kann man sich gewöhnen. Auch, dass man einen neuen Bruder hat, mit dem man jetzt die Wochenenden verbringt. Wenn sich Eltern neu verlieben, kann so etwas passieren! Ein Glück, wenn sich alle so gut verstehen wie in dieser Patchwork-Familie!

Originaltitel: Weg van jou
 Regie: Pauline Lubbers Huntjens
 Kamera: Onno van der Wal
 Schnitt: Barbara Hin
 Ton: Pander Roskam
 Musik: Spinvis
 Produktion: Karin Vermeulen für VPRO Villa
 Achterwerk
 Sender: VPRO- The Netherlands
 Verleih: VPRO Villa Achterwerk
 Vorführkopie: VPRO Sales, www.vpro.nl,
 Martine Moonen, m.moonen@vpro.nl

Fr 4.11. | 11 Uhr | ab 16 Jahre
CZECH DREAM

Tschechien 2004, Beta, Farbe, 87 Min.



Ist es nicht verrückt, dass ganze Menschenmassen zu einer Supermarkteröffnung pilgern, obwohl man ihnen sagt, dass diese nicht stattfinden wird? „Czech Dream“ inszeniert und dokumentiert diese raffinierte Marketinglawine – initiiert von zwei Filmstudenten, die sich die Konsumgläubigkeit ihrer tschechischen Landsleuten zu Nutze machen und damit spielen. Kapitalismus hat so seine Tücken ...

Originaltitel: český sen
 Regie: Vít Klusák, Filip Remunda
 Kamera, Steadicam: Vít Klusák, Jaromír Kalina
 Schnitt: Zdenek Marek
 Ton: David Hysek, Michal Gábor
 Musik: Hynek Schneider, V. O. Bauer
 Künstlerische Leitung: Štěpán Malovec
 Produktionsleiter: Filip Čermák
 Produktion: Vít Klusák, Filip Remunda,
 Hypermarket Film s. r. o., World Sales
 Taskovski Films Ltd., UK
 Co-Produktion: Czech Television, FAMU, MIRAGE,
 Taskovski Films, Cinemasound, SPI International
 Sender: Czech Television
 Support: State Fund of Czech Republic for the Support and Development of Czech Cinematography
 Deutscher Verleih: RealFiction Filmverleih
 Vorführkopie: RealFiction Filmverleih,
www.realfictionfilme.de, Dirk Steinkühler,
info@realfictionfilme.de

FILM DIENST

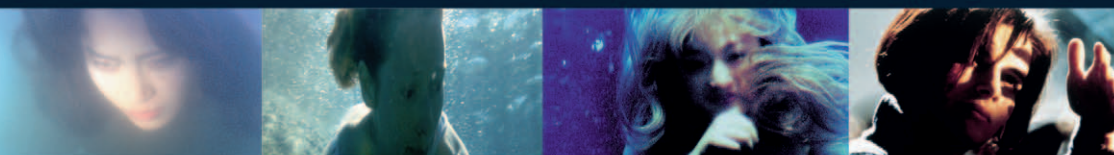
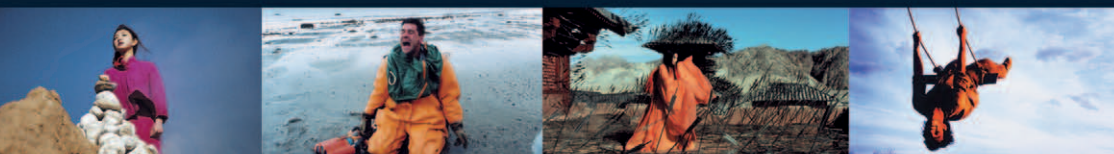


**FILM
DIENST** Das Film-Magazin.



**FILM
DIENST** Kino pur. Alle 14 Tage.

Alle Filmstarts. Essays. Porträts. Interviews. Festivals. Filmmusik. DVDs.



Kostenlose **FILM
DIENST** Leseprobe unter Tel. 0228/884-229 oder
abo@film-dienst.de

**FILM
DIENST**

Heinrich-Brüning-Str. 9 · 53113 Bonn · Telefon 0228/884229
redaktion@film-dienst.de · www.film-dienst.de



Duisburger Filmwoche 2005

Durchfahrtsland

Buch und Regie:
Alexandra Sell
Produktion:
2pilots Filmproduktion
Koproduktion: ZDF
Verleih: RealFiction

The Making Of

Regie: Viola Stephan
Drehbuch: Viola Stephan,
Victor Kossakowsky
Produktion: Sreda Film
Koproduktion:
Telesparks, Tiger TV

Weisse Raben

Buch und Regie:
Johann Feindt,
Tamara Trampe
Produktion: zero film
Koproduktion:
ZDF, arte G.E.I.E.
Verleih: Piffli Medien

Massaker

Buch und Regie:
Monika Borgmann,
Lokman Slim,
Hermann Theissen
Produktion:
Lichtblick Film
Koproduktion:
Umam Prod., Dschoint
Ventschr, Unlimited,
WDR, SFDRS

Gefördert von

Filmstiftung Nordrhein-Westfalen

Michael Schmid-Ospach Fon + 49 (0) 2 11-93 05 00
Geschäftsführer Fax + 49 (0) 2 11-93 05 05
Kaistraße 14 · D-40221 Düsseldorf www.filmstiftung.de



Wir fördern Ihre Ideen

A close-up photograph of an elephant's head, focusing on its eye and the texture of its thick, wrinkled skin. The skin is a mix of grey and brown tones, with some areas appearing dry and cracked. The elephant's eye is partially visible, surrounded by deep wrinkles. In the lower right corner, there is a white rectangular box containing the text "DIE FILME" in bold, black, sans-serif capital letters.

DIE FILME

Mo 31.10. | 20.30 Uhr

DURCHFAHRTSLAND

D 2005 | 35mm | Farbe | 91 Min.



Alexandra Sell

Geboren 1968 in Hamburg. Studierte 1988-1996 Freie Kunst an der HdK Berlin. Anschließend absolvierte sie 1996-97 ein Postgraduiertenstudium der Freien Kunst am Goldsmiths College London. 1998-2001 folgte ein Postgraduiertenstudium an der KHM Köln. Sie lebt und arbeitet in Köln.

Filme

1997 He smiled at her and he smiled back

2001 R 643

(Zusammenarbeit mit Robert Effen)

2001 Das Avon Projekt

2005 Durchfahrtsland

„Und was genau ist jetzt das Besondere an dieser Gegend da zwischen Köln und Bonn?“, werde ich oft gefragt, und dann denke ich an England. Denn in England begann meine Neugier auf Deutschland. Genauer gesagt im nordenglischen Städtchen Kenilworth. Dort drehte ich Ende der Neunziger Jahre meinen ersten Dokumentarfilm, und obwohl ich nie zuvor in Kenilworth gewesen war, kam mir jede Straßenecke bekannt vor. Denn von Ken Loach bis Miss Marple, die Briten haben jeden Winkel ihres Königreichs genüsslich erforscht. Ob heruntergekommenes Housing-Estate oder malerisches Hügelidyll, alles schien mir vertraut. Ich dachte an Deutschland – und mir wurde ganz fremd ums Herz. Ich merkte, wie wenig ich wusste über mein eigenes Land und wie schüchtern ich wurde, wenn man mich danach fragte.

Wie sieht es aus, das Deutschland zwischen den großen Städten, jenseits des aktuellen Tagesgeschehens? Welche Geschichten hat es zu erzählen? Ich hatte keine Ahnung, denn ich kannte dieses Land nur von der Autobahn aus.

Die fremde Welt vor der eigenen Haustür. Ich fand sie nur 20 Straßenbahnminuten vom Kölner Dom entfernt, vor den Toren der Stadt, in der ich lebe. Eine Welt – umzingelt von Gewerbeparks und Petrochemie und doch seelenruhig um sich selbst



kreisend, als gäbe es uns da draußen gar nicht. Eine Welt der Abgründe und Untiefen, durchzogen von einem feinen Netz aus Schranken und Barrieren. Eine Welt, die ihre Geheimnisse zu wahren weiß, eine Welt voller Charme und sperriger Poesie. Eine Welt, die mir immer wieder die Tür vor der Nase zuschlug: Durchfahrtsland. Das scheinbare Niemandsland zwischen Köln und Bonn. Ein Jahr lang war ich dort unterwegs. Die Dörfer von Durchfahrtsland wurden mir nicht so vertraut wie die grünen Hügel von Kenilworth – und zogen mich gerade deshalb in ihren Bann. So erzählt mein Film aus staunender Distanz von einem Stück Deutschland, dessen Bewohner sich ihre Riten, Mythen und Geschichten mit trotzigem Stolz bewahrt haben. Auch wenn die Schmutzgürtel der Stadt immer näher rücken.

Alexandra Sell

Regie, Buch

Alexandra Sell

Kamera

Justyna Feicht

Henning Drechsler

Schnitt

Daniela Drescher

Schnittsupervision

Gesa Marten

Ton

Caroline Cochius

Musik

Kreidler

Produktion

2Pilots Filmproduktion

Flöter Siepmann

Egelstein 78

D- 50668 Köln

T +49 221 9130153

F +49 221 9130155

2pilots@2pilots.de

www.2pilots.de

Produzenten

Harry Flöter

Jörg Siepmann

Koproduktion

ZDF/Das kleine Fernsehspiel

Sender

ZDF

Redaktion

Christian Cloos

Verleih

RealFiction Filmverleih

Hansaring 98

D- 50670 Köln

T +49 221 95 22111

F +49 221 95 22113

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

Förderungen

Nordmedia, Filmstiftung NRW,

Kuratorium Junger Deutscher

Dokumentarfilm

Di 1.11. | 10.00 Uhr

MOSKATCHKA

D/LV 2005 | Beta | Farbe | 90 Min.



Annett Schütze

Geboren 1975 in Ost-Berlin. 1996-99 Ausbildung zur Film- und Videoeditorin. Seit 1999 freie Cutterin. Seit 2000 Studium an der HFF Konrad Wolf, Fachrichtung Montage. 2004 Teilnahme an einem Regieworkshop des Regisseurs Fred Kelemen an der lettischen Kulturakademie in Riga.

Filme

2001 Der Fährmann (Montage)
2002 Hollywood Dogs (Montage)
2005 Moskatchka

Der Film MOSKATCHKA erkundet das Leben der Bewohner im Armenviertel der lettischen Hauptstadt Riga, der Moskauer Vorstadt, auch Moskatchka genannt.

Die Kamera beobachtet in festen tableauartigen Einstellungen an zwölf verschiedenen Orten alltägliche, sich wiederholende Vorgänge, die zunächst belanglos erscheinen.

Meine Absicht war, dass diese kleinen Vorgänge allmählich die brutale Realität und ein soziales Problem in diesem Viertel enthüllen, und dass ich zur Entdeckung dessen komme, was sich hinter dieser scheinbar romantischen Fassade verbirgt.

Der Zuschauer kann nachempfinden, wie ich Moskatchka erlebte. Am Anfang des Filmes der distanzierte, absurde, romantische Blick. Zum Schluss komme ich den Leuten näher. Ich werde intimer mit meinem Blick.

Was ist Moskatchka für ein Ort? Was war hier vor mir, bevor ich an diesen Ort kam, und was wird sein, wenn ich von diesem Ort weggehe?

Ich fand es interessant, jeden der zwölf Orte in einer gewissen Einstellungslänge zu beobachten, wo die aufgezeichnete Zeit gleich der Screening-Zeit ist. Also ohne manipulativen Schnitt. Ich dachte weiterhin, es wäre spannend, an jedem Ort auch eine Entwicklung zu zeigen. So entschied ich mich für jeweils drei Einstellungen zur Charakterisierung eines Ortes.



Die starren Einstellungen haben vielleicht etwas mit der Fotografie gemein. Aber während die Fotografie den Augenblick festhält und damit tötet, weil sich nichts mehr bewegen kann, wird man im Film Zeuge, wie sich der Augenblick entwickelt, verändert, transformiert.

Mein Lieblingsbild des Filmes ist in der Szene, in der die Kinder das Auto aus dem Bild rollen, und für längere Zeit ein unscharfes Bild auf der Leinwand verbleibt.

Hier wird es besonders deutlich, dass das Bild auf etwas verweist, was außerhalb des Bildkaders ist. Ich finde das deshalb so interessant, weil in den meisten Filmen behauptet wird, dass das, was im Bild ist (der Bildkader als geschlossene Komposition), die Realität ist. Und in meinem Film wollte ich darauf verweisen, dass das gerade nicht so ist. Du kannst hunderte Ausschnitte von diesem Platz machen, ich aber habe gerade diesen gewählt. Es ist sicher ungewöhnlich, dass man nicht mit-schwenkt, wenn jemand aus dem Bild geht. Aber ich glaube, das Interesse für das, was außerhalb des Bildes geschieht, schärft auch den Blick auf das Bild.

Annett Schütze

Regie, Buch, Schnitt

Annett Schütze

Kamera

Aleksandrs Grebnevs

Ton

Ruslans Gailitis

Produktion

Kino Kombat Filmmanufactur

Hufelandstr. 30

D- 10407 Berlin

T und F +49 30 4250530

message@kino-kombat.com

www.kino-kombat.com

Produzent

Fred Kelemen

Koproduktion

Screen Vision Lettland

Koproduzent

Laima Freimane

Förderungen

Kulturstiftung des Bundes, Robert-Bosch-Stiftung, Allianz-Kulturstiftung, Goethe-Institut, Bundeszentrale für politische Bildung, HFF Konrad Wolf, Valsts Kulturkapitāla fonds, Rīgas Dome, Eko Media

Di 1.11. | 14.30 Uhr

ES SOLLEN ROTE TULPEN BLÜHEN

D 2005 | Beta | Farbe | 108 Min.

Uraufführung



Ingeborg Jacobs

1957 in Solingen geboren, Studium von Romanistik und Sport. 1986-88 Französisch-Lehrkraft an der Universität Köln. 1989-92 Lehrkraft für Deutsch und Französisch an der Universität Wolgograd/Russland und freie Mitarbeiterin des ZDF in der Redaktion Zeitgeschichte. 1992-95 Redakteurin für das Osteuropa-Magazin/Fernsehen bei der Deutschen Welle Köln. Seit 1995 freie Autorin beim ZDF.

Gemeinsame Filme (Auswahl)

- 1995 „Irgendwo gebettelt, irgendwo geklaut ...“ – Ein Wolfskind auf Spurensuche
- 1997 Schule des Verbrechens – Im Kinderknast von Kasachstan
- 1997 „Handverlesen, hartgesotten ...“ Über Deutsche, die in Rußland ihr Glück suchen
- 1998 Op. Schicksale im Klinikum. I
- 2001 Tag des Sieges
- 2001 Marschall Georgij K. Schukow
- 2002 Die eiserne Maria
- 2005 Es sollen rote Tulpen blühen



Hartmut Seifert

1962 in Karlsruhe geboren. 1982-83 Volontariat bei den Geyer-Werken, Berlin. 1985-1987 Staatliche Fachschule für Optik und Phototechnik Berlin. Seit 1987 Kamerasistent beim ZDF, seit 1996 Kameramann. Deutscher Kamerapreis 1996, 1998, 2000.

Dokumentarisch arbeiten – für Hartmut Seifert und mich bedeutet dies die Abbildung der Wirklichkeit. Einer Wirklichkeit, die wir gemeinsam mit den Helden unserer Filme erleben. Auf der Suche nach der Wirklichkeit, der Realität, ist unsere Sicht subjektiv. Diese Subjektivität ist ein Risiko, das die unschätzbare Chance birgt, den Zuschauer sinnlich in eine ihm fremde Welt eintauchen zu lassen: Er darf, ja soll zusehen und zuhören, begreifen und erfahren.

Unsere Regie beschränkt sich dabei auf die strenge Auswahl der Protagonisten, sie führt sie an Orte, die eng mit ihrem Schicksal verknüpft sind, beobachtet Ausschnitte ihres Lebens, die für ihre Lebensrealität von Belang sind.



Und das bedeutet: Möglichst wenige Eingriffe in das sich vor Ort entwickelnde Geschehen. Möglichst unsichtbar sein. Möglichst keine Wiederholungen. Um Inszenierungen zu vermeiden, muss die Kamera Bewegungen und Handlungen antizipieren, um sie fließend aufnehmen zu können. Immer in der Absicht, Menschen, Handlungen und Orte in ein nachvollziehbares Verhältnis zu setzen, zwischen den Zeilen zusätzliche Informations- und Gefühls-ebenen zu schaffen.

Ein Drehbuch kennt unsere Arbeit nicht. Alles, was über ein Treatment hinausgeht, empfinden wir als Korsett, das uns den Blick auf die Realität verstellt, die Ohren verschließt und das unterdrückt, was sich aus der wahren Welt zu Recht ins Unterbewusstsein drängt. ES SOLLEN ROTE TULPEN BLÜHEN wäre ein ganz anderer, die ökologische Situation anklagender, vielleicht sogar investigativer Film geworden, hätten wir krampfhaft versucht, das Drehbuch umzusetzen. Das Essentielle der Karabascher Realität wäre so verloren gegangen: Tatkraft, Lebensmut und Lebensfreude der Bewohner von Karabasch, symbolisiert durch den Traum von den blühenden roten Tulpen.

Ingeborg Jacobs

Regie

Ingeborg Jacobs

Hartmut Seifert

Buch

Ingeborg Jacobs

Kamera

Hartmut Seifert

Schnitt

Ingeborg Jacobs

Ton

Oleg Gurskij

Produktion

Troika Dokumentarfilm

Quentelstr. 5-7

D- 50678 Köln

T +49 221 9320607

F +49 221 9320606

post@troikadok.de

www.troikadok.de

Produzenten

Michael P. Aust

Ingeborg Jacobs

Christian Vizi

Förderung

Media Development

Di 1.11. | 17.00 Uhr

WORKINGMAN'S DEATH

A/D 2005 | 35mm | Farbe | 122 Min.



Michael Glawogger

1959 geboren in Graz. Studien am San Francisco Art Institute und an der Filmakademie Wien. Arbeitet als Regisseur und Autor in Wien.

Filme (Auswahl)

1989 Krieg in Wien

1995 Ameisenstrasse

1996 Kino im Kopf

1998 Megacities (DF '98)

1999 Frankreich, wir kommen

2002 Zur Lage

2003 Nacktschnecken

2005 Workingman's Death

Am Anfang waren Bilder aus russischen Filmen im Kopf: Arbeiter als Ikonen. Heldenbilder. Körper im Kampf um eine bessere Welt. Menschenkörper, die mehr, schneller, besser arbeiten, die durch Muskelkraft und ihren bloßen Willen Berge versetzen.

Dann kamen müde, ungewaschene Arbeitergesichter dazu, beim Frühstück in einer ärmlichen Küche. Oder ein Mann, der mir einschärfte, dass man es nur durch Arbeit zu etwas brächte. Und dann tauchte das Verschwinden auf vor dem geistigen Auge. Das Verschwinden einer Klasse. Eines Klassenbewusstseins.

Zuletzt: Bilder vom Tod, klar und heftig. Doch auch inmitten von sterbenden Wesen genießt der Arbeiter seine Arbeit. Lebensfreude, Kraft und Ausdauer.

Woanders ragen noch immer Heldenstatuen in den Himmel. Aber der Blick in die Zukunft ist hoffnungsvoll. Am Schluss ist alles bunt und wunderbar. Hochöfen erstrahlen in neuem Glanz; bevölkert von Touristen und Jugendlichen aus der Gegend.

Auch ihnen wird gesagt, man könne es nur durch Arbeit zu etwas bringen. Auch sie freuen sich, trauern, kämpfen, arbeiten und leben, bevor sie wieder verschwinden.

Wie Zeichen aus Wasser auf Stein.

Michael Glawogger



Regie, Buch

Michael Glawogger

Kamera

Wolfgang Thaler

Schnitt

Monika Willi

Ilse Buchelt

Ton

Paul Oberle

Ekkehart Baumung

Musik

John Zorn

Produktion

Lotus Film

Johnstr. 83

A- 1150 Wien

T +43 1 7863387

F +43 1 786 33 87 11

office@lotus-film.co.at

www.lotus-film.co.at

Produzenten

Erich Lackner

Koproduktion

Quinte Film

ARTE

Koproduzenten

Mirjam Quinte, Pepe Danquart

Sender

ARTE G.E.I.E.

Redaktion

Hans-Robert Eisenhauer (ARTE)

Wolfgang Lorenz (ORF)

Vertrieb

Paul Thiltges Distributions

45, bd Pierre Frieden

L- 1543 Luxembourg

T +352 447070 4670

F +352 250394

pthiltges@ptd.lu

www.ptd.lu

Förderungen

Österreichisches Filminstitut

Eurimages Filmfonds Wien ORF

Film/Fernseh-Abkommen

MFG Baden-Württemberg

www.workingmansdeath.com

Di 1.11. | 20.00 Uhr

N

D 2005 | Beta | Farbe s/w | 82 min.

Uraufführung



Erwin Michelberger

Geboren 1950. Studium Filmklasse der Kunstakademie Düsseldorf.

Filme (Auswahl)

1980 Es bleibt noch viel zu sagen
1981 oder wie sieht die Wahrheit aus
1983 Eine Zeitlang, es war in Rom
1988 Kopffeuer
1989 Nachtgäste
1994 Traumstreuner
1996 Rettet die Liebe (ums Verrecken)
1999 Blumen lieben oben
2002 schlittenschenken (DF '02)
2005 N



Oleg Tcherny

Absolvent der Kunstakademie Düsseldorf.
Stipendiat des „Studio National des Arts Contemporains“, Le Fresnoy.

Filme (Auswahl)

1998 In either directions
1998 Beresina
1998 Ich will kein Jack the Ripper sein
1999 Blumen lieben oben
2002 schlittenschenken (DF '02)
2004 Ephèbes et Courtisanes
2005 N

N wie niemand

Wenn du nicht weiter weißt, machst du sie auf. Adam hat das Erbe in einer Kiste – von jenem, der verschwunden ist. Still und feingliedrig sei er gewesen.

N wie Neandertaler

Bruchstücke fallen in die Hände. Wäre doch gelacht, wenn sie nicht passen! Da wird von P. erzählt, den Franco 1976 in Barcelona hinrichten ließ. S. kommt vor, die auf der richtigen Seite stand und sich süß findet. Vor allem E. Hat sie doch auch das Rathaus gestürmt.



N wie nah

Die Hoffnungen mit den damaligen Freunden scheinen auf, von dem, der sich davongemacht hat. Gemeinsame Ideen. Gleiche Ziele. Du ahnst wie fremd sie ihm waren. Es gibt die Geschichte von a., der an der Kunstakademie den spanischen Exekutionsstuhl nachbaut. M. aber macht sich die Zähne weise. Wie ein Mikadostäbchen harren auf das was kommt: Gedanken, die an den Leinen der Kompromisse entlangzerren. Begleitet vom überschlagenen Lachen und bebender Ruhe.

N wie nichts

„The last dance we are dancing alone“, sagt A.D.C. Und der lässige Singsang des Standhaften nimmt uns die Angst. Was hat Adam mit F. zu tun, der mit den Menschen spielt, wo doch nur der Spiegel wartet und ein bisschen Staub aus der Kiste? Nichts gehört dir. Am wenigsten die Träume. Adam schaut nicht zurück.

Erwin Michelberger

Regie

Erwin Michelberger
Oleg Tcherny

Buch

Erwin Michelberger

Kamera

Justyna Feicht

Schnitt

Oleg Tcherny

Ton

Mathilde Kohl

Musik

Gleb Choutov

Produktion

Michelberger Film Produktion

Probsteigasse 41

D- 50670 Köln

T +49 221 123391

F +49 21 5601561

michelberger-film@netcologne.de

www.michelberger-film.de

Produzent

Erwin Michelberger

Koproduktion, Sender

RBB, ARTE

Redaktion

Anette Fleming (RBB)

Anne Baumann (ARTE)

DVD-Vertrieb

hempel media

Am Sande 40/41

D- 21335 Lüneburg

T +49 4131 760063

F +49 4131 760064

mail@hempel-media.de

www.hempel-media.de

Förderung

Filmstiftung NRW,

Filmwerkstatt Düsseldorf

Di 1.11. | 22.30 Uhr

KINDER DER SCHLAFVIERTEL

D 2005 | Beta | Farbe | 35 Min.

Uraufführung



Janna Ji Wonders

1978 in Mill Valley, USA, geboren. 1999-2000 Regie-Assistentin bei CasinoFilm, Berlin, und Studium der Geschichte und Literatur an der TU Berlin. 2000-01 Cutterin bei der Produktionsfirma CUT, München. Seit 2002 an der HFF, München. 2003 Assistentin für Volker Koepp bei „Dieses Jahr in Czernowitz“.

Filme (Auswahl)

2001 Bling bling

2003 Warten auf den Sommer

2005 Kinder der Schlafviertel



Korinna Krauss

Geboren 1978 in München. 1998-99 Gaststudentin an der Kunstakademie Athen. 1999-2002 Studium an der Universität der Künste Berlin. Seit 2002 an der HFF München. 2005 Schauspielseminar an der Athanor Akademie, Burghausen.

Filme (Auswahl)

2002 Spielzeit

2005 Kinder der Schlafviertel



Im März 2004 sind wir zufällig in dem Berliner Club „Supamolly“ auf eine junge russische Punkband gestoßen. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion haben wir von der Filmhochschule Equipment ausgeliehen, einen Bus organisiert und sind eine Woche mit der Band auf Tour gefahren. Wir haben in besetzten Häusern geschlafen, Nächte in vernebelten Punkschuppen verbracht und Interviews in kalten Kellern geführt. Sechs Monate später sind wir schließlich als Folge der „Recherche“-Tour in Russland gelandet. Wir wurden zusammen mit unserem Kameramann und Übersetzer herzlich aufgenommen. Der 17-jährige Wasja überließ uns 18 Tage lang sein Punk-Kinderzimmer in einem 20-stöckigen Stalinbau am Stadtrand von Moskau. Er selbst schlief im Nebenzimmer bei seiner Großmutter. Tag und Nacht haben wir Wasja und seine Freunde durch die für uns surreale Kulisse ihres Schlafviertels begleitet. Wir konnten ein Gefühl entwickeln für ihr Aufbegehren gegen den Druck, erwachsen werden zu müssen, und die Hoffnungslosigkeit ihrer Situation, die sie in Wodka ertränken, aber auch durch ihre Musik kompensieren.

Archan hinterließ uns mit den Worten: „Der Teufel weiß, warum es hier so ist. Hier gibt es zu wenig Wege, zu wenig Straßen für's Leben“. Mit dieser Stimmung des Verlorenseins kehrten wir nach München zurück.

Korinna Kraus und Janna Ji Wonders

Buch, Regie, Ton, Schnitt

Korinna Krauss

Janna Ji Wonders

Kamera

Tim Fehlbaum

Musik

Tanzilit, Purgen

Produktion

HFF München

Frankenthaler Straße 23

D- 81539 München

festivals.vertrieb@hff-muc.de

www.hff-muenchen.de

Mi 2.11. | 10.00 Uhr

FRIENDLY ENEMY ALIEN

D 2005 | Beta | Farbe | 90 Min.

Uraufführung



John Burgan

Geboren 1962 in London, aufgewachsen in Hull. 1981-84 Anglistik und Literaturwissenschaft an der University of Newcastle. 1989-92 Editor bei der BBC, dann Postgraduate-Studium an der National Film & TV School. 1992 Nipkow-Programm & Shakespeare-Preis Stipendien. 1996-2001 Film-Dozent an der Universität der Künste, Berlin. Lebt seit 1992 als Autor, Regisseur und Cutter in Berlin.

Filme (Auswahl)

1998 Memory of Berlin

2005 Behind Words

2005 Friendly Enemy Alien

Freunde der Realität? Nun, eins ist sicher – diese Geschichte hätte man sich nicht ausdenken können.

Juden flüchten vor den Nazis, als der Krieg ausbricht, und erhalten Asyl in England. Dort werden sie als vermeintliche Mitglieder von Hitlers fünfter Kolonne zuerst interniert und dann auf der „Dunera“ nach Australien verschifft, wo sie tief im Outback monatelang hinter Stacheldraht ausharren müssen, die Pfeile und Schleudern wütenden Geschicks zu erdulden, wie Hamlet sagte. Wir sind im tragikomischen Genre: Unsere Protagonisten erdulden eine Reihe grausamer Ungerechtigkeiten, doch sie überstehen die Erniedrigungen und absurden Pannen, um eine Art Happy End zu erleben.

Eine seltsame Laune der Geschichte, eine einmalige Sache? Vielleicht. Die Unterschiede zwischen einer Gruppe überwiegend gebildeter Mitteleuropäer und einer verfolgten ethnischen Minderheit aus Afghanistan sind nur zu offensichtlich; die Dunera-Geschichte fand vor langer Zeit ihr Ende, während der Status der asylsuchenden Hazara noch ungeklärt ist. Es gibt Bösewichte und Gute in FRIENDLY ENEMY ALIEN, doch wie der Titel suggeriert, ist es eigentlich eine Geschichte wechselnder Identitäten. Die „fünfte Kolonne“ oder der vermeintliche Terrorist: Diese Etikettierungen wirken in unsicheren Zeiten besonders stark. Der Flüchtling, der unerwünschte Außenseiter: Sie sind eine nützliche Projektionsfläche für Ängste aller Art, berechnete und unberechnete. Da könnte ja jeder behaupten, ein Flüchtling zu sein, um Einlass in Großbritannien zu erhalten. Die Wochenschauen der damaligen Zeit ähneln Fritz Langs „Ministry of Fear“, nicht jeder ist, was er scheint.



Auch im hellen Sonnenschein des heutigen Australien ist die Realität auf den Kopf gestellt. Afghanen, die vor Verfolgung flüchteten, werden sich kaum ausgemalt haben, dass sie Monate, gar Jahre in australischen Internierungslagern weggesperrt würden – gebrandmarkt mit dem Verdacht, Terroristen zu sein. Von den 13.000 die zwischen 2002 und 2003 Asyl suchten, wurden nur 11 aus „charakterlichen Gründen“ abgelehnt. Nur einer wurde wegen vermuteter terroristischer Verbindungen als Sicherheitsrisiko betrachtet. Er war mit dem Flugzeug gekommen, nicht mit dem Schiff.

In „L'Empire des Lumières“ stellte sich Magritte das gleichzeitige Nebeneinander von Tag und Nacht vor. In FRIENDLY ENEMY ALIEN existieren Trauer und Glück nebeneinander; dort sind die Fahrten der unfreiwillig zwillingshaften Schiffe nicht nur Reisen durch den Raum, sondern durch die Zeit, will sagen, durch die Erinnerung. Die Dunera-Geschichte wurde offiziell „vergessen“ und später „wiederentdeckt“; der Genozid an den Hazara im Afghanistan des 19. Jahrhunderts ist uns ferner als die südaustralische Wüste, von Berlin aus betrachtet. Erinnerung, die große Lektorin, die große Umschreiberin, transformiert die Erfahrung in einen mächtigen Mythos australischer Einwanderung, Kameradschaft und „wunderbaren Überlebens“, in dem fidele Lieder echten Schmerz und Brutalität

hinter ihrer Ausgelassenheit verbergen. Welche Songs werden die Hazara-Flüchtlinge in sechzig Jahren singen? FRIENDLY ENEMY ALIEN. Ich habe mir den Titel nicht ausgedacht, ehrlich. Ich habe ihn nur ausgeliehen.

John Burgan

Regie, Buch, Schnitt

John Burgan

Kamera

Rainer M. Schulz

Produktion

Hanfarn & Ufer Filmproduktion

Reichenberger Str. 124

D- 10999 Berlin

T +49 30 848550 00

F +49 30 848550 15

info@HU-film.de

www.HU-film.de

Produzent

Gunter Hanfarn

Sender, Koproduktion

ZDF/Kleines Fernsehspiel

Redaktion

Burkhard Althoff

Förderungen

Filmstiftung NRW

Filmförderung Hamburg

Mi 2.11. | 15.00 Uhr

MALEREI HEUTE

D 2005 | 35mm | Farbe | 61 Min.



Stefan Hayn

Geboren 1965 in Rothenburg ob der Tauber. Malerei- und Filmstudium an der Hochschule der Künste Berlin. 1993 Meister-schüler in der Klasse Rebecca Horn. 1995-98 Projektstudium Dokumentarfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Seit 1989 Filme und Textveröffentlichungen.

Filme (Auswahl)

1989 Schwulenfilm
1990 Tuntenfilm
1990 Pissen
1993 Klassenkampf in Amerika
1995 Am Israel Chai/Das Volk Israel lebt – Bericht von Dr. Ursula Böhm
1996 Das Festspiel
1997/98 Ein Film über den Arbeiter
1998 Dreizehn Regeln oder die Schwierigkeit sich auszudrücken
2000 Gespräche mit Schülern und Lehrern
2001 Schuldnerberichte – Privatverschuldung in Berlin
2005 Das heiße Eisen
2005 Malerei heute



Anja-Christin Remmert

Geboren 1970 in Königs Wusterhausen. 1992-97 Studium Dokumentarfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg bei Thomas Schadt und Helga Reidemeister. Seit 1995 eigene Filme. Seit 2000 arbeitet sie mit Stefan Hayn zusammen.

Filme

1995 Zwischenzeit
1997/99 Gesta
1998 Im Leben bleiben
2000 Gespräche mit Schülern und Lehrern
2001 Schuldnerberichte – Privatverschuldung in Berlin
2005 Das heiße Eisen
2005 Malerei heute

Unser Film stellt grundsätzliche Fragen heutigen (Film-)Bildermachens von außerhalb, über den „Umweg“ der Malerei.

Malerei jetzt ... im Diesseits ... von 1998 bis Sommer letzten Jahres ... in Berlin, auf der Straße ... mit Aquarellblock und Wasserfarbkasten ... vor dem Motiv (Werbe- und Wahlplakate) ... begonnen zu einem Zeitpunkt, als mit der sozialdemokratisch-grünen Wende die neoliberale Restauration wirksam wird.



Malerei nicht als repräsentative für irgendjemanden oder irgendetwas (eine Theorie, einen Diskurs). Auch nicht als kanonisierte oder sich dem Verwertungszwang unterwerfende. Aber als tägliche Arbeit = tägliches Vergnügen, etwas genauer, vielleicht neu anzuschauen und anderen genauer, vielleicht neu oder anders zeigen zu können.

Und Malerei als reproduzierte ... vor dem Hintergrund der sogenannten Neuen Medien, die es nicht gibt, als echte bildnerische Möglichkeit über die fotografische Aufnahme und die filmzeitliche Verknüpfung von Bildern (und Tönen) hinaus. Die es aber gibt als Rationalisierungsmöglichkeit in der Zusammenarbeit beim Filmemachen und -anschauen. Und die es umso vehementer gibt im Bereich der Ideologie, als scheindemokratische Fortschrittspropaganda für die vorsätzliche Verwischung, Verdrehung des sicht- und spürbaren Unterschieds zwischen dem Wie-es-ist und dem Wie-es-auch-anders-sein-kann.

Malerei als Berührung, als Zärtlichkeit gegenüber allem Sichtbaren, gegenüber allen Bildern (auch denjenigen der Feinde), gegenüber der Zeit (Malerei als Beharren, als Nocheinmal, als Rückkehr und Wiederkommen) und als Zärtlichkeit auch gegenüber den eigenen Gefühlen, die weder unveränderbar, noch unbegrenzt vereinnahmbar sind.

Stefan Hayn

Regie, Schnitt

Anja-Christin Remmert

Stefan Hayn

Buch

Stefan Hayn

Kamera

Bernadette Paassen

Ton

Klaus Barm, Katja Neppert

Musik

Klaus Barm

Produktion

Stefan Hayn Filmproduktion

Sebastianstr. 83

D- 10969 Berlin

T +49 30 61656900

stefan.hayn@berlin.de

Produzent

Stefan Hayn

Sender

ZDF/3sat, SWR

Redaktion

Inge Classen, Udo Bremer (ZDF), Peter Latzel, Stefanie von Ehrenstein (SWR)

Förderung

Medienboard Berlin-Brandenburg

Mi 2.11. | 18.00 Uhr

MEINE 3 ZINNEN

A/I/F/SF 2005 | Beta | Farbe | 41 Min.



Andreas Pichler

1967 in Bozen/Italien geboren. Studium der Philosophie und Filmwissenschaften in Bologna und Berlin. Andreas Pichler arbeitet als Autor und Regisseur in Deutschland und Italien. Für seinen Film „Call me Babylon“ erhielt er 2004 den Adolf Grimme Preis.

Filme (Auswahl)

1995 Schneeberg – Körper wilder Seelen

1998 Bozen

2000 Send me a postcard

2001 Mirabella/Sindelfingen (DF '02)

2002 Belly Dance

2003 Call me Babylon (DF '03)

2005 Meine 3 Zinnen

Südtirol ist das Land der Berge und meiner Kindheit. Und wie es so ist, verändert sich im Laufe der Zeit das Verhältnis des Einzelnen zu den Orten seiner Herkunft. Vor allem, wenn man heranwächst, wechselt es oft von einem Extrem ins andere. Diese verschiedenen Beziehungen verlangen früher oder später nach einem Gleichgewicht, nach einer Klärung.

Die Drei Zinnen verkörpern für mich, ganz konkret und auf höherer symbolischer Ebene, den Prototyp des Berges. In meiner Kindheit waren sie der Ort der Wallfahrten, später wurden sie zu Fluchtorten vor dem Alltag. In einer anderen Phase meines Lebens habe ich sie dann als allzu konformistischen Mode-Ort abgelehnt, dennoch blieben sie stets präsent: Zu Hause, aber gerade auch in der Ferne durch die Fotos, die vor dem natürlichen Altar gemacht worden waren; durch Souvenirs, durch Werbung; in der Schule durch die Bücher und durch die ideologisch gefärbten Lektionen der Lehrer.

Heute interessierte es mich, den Mythos dieser Berge zu dekonstruieren; einen Mythos, der auf dem Konzept von Ewigkeit aufgebaut ist. Wenn man in dieser Region geboren und aufgewachsen ist, wird man von dem Gerede vom Berg als Zeichen von Ewigkeit regelrecht erdrückt. Auf allen Ebenen, kulturell wie politisch. In dieser Arbeit wollte ich daher die Berge semantisch zerlegen, und zwar indem ich sie zur Kulisse, zur Bühne mache. Eine Bühne, auf der sich meine persönliche bzw. die Geschichte meiner Familie abspielt – ein subjektives Heimatspiel mit all seiner Ambivalenz.

Es war für mich sehr wichtig, die Dinge neu zu kombinieren. Vor allem ästhetisch.

Andreas Pichler



Regie, Buch

Andreas Pichler

Kamera

Kristina Kerekes

Schnitt

Emily Artmann

Ton

Stefano Bernardi

Musik

Massimo Carozzi, Stefano Pilia,

Matteo Mariano

Produktion

Stefilm

Via Berthollet 44

I- 10125 Turin

T +39 0116680017

F+39 0116680003

info@stefilm.it

www.stefilm.it

Produzenten

Stefano Tealdi,

Elena Filippini

Koproduktion

PALE.BLUE.Productions (Wien)

Miramonte Film (Bozen)

Koproduzenten

Sigi Borutta, Knut Ogris,

Edoardo Fracchia,

Valerio B. Moser

Sender

ARTE France, ORF,

RAI-Sender Bozen, YLE

Redaktion

Thierry Garrel, Luciano Rigolini (ARTE)

Franz Grabner (ORF)

Rudi Gamper (RAI)

Yenny Westergard (YLE)

Förderungen

RTR Filmfernsehfonds, Autonome

Provinz Bozen-Südtirol/Abteilung

Deutsche Kultur und Familie, Gemeinde

Auronzo (BL), Gemeinde Sexten (BZ),

Gemeinde Toblach (BZ),

MEDIA Programme der EU

Mi 2.11. | 20.00 Uhr

KATHARINA BULLIN – UND ICH DACHTE ICH WÄR' DIE GRÖSSTE

D 2005 | Beta | Farbe | 79 Min.

Uraufführung



Marcus Welsch

Geboren 1969 in Singen am Hohentwiel. Studium der Philosophie und Literaturwissenschaft in Konstanz, Toronto und Berlin. Seit 1995 Mitarbeit an diversen Filmproduktionen u.a. als Cutter- und Regieassistent bei Wolfgang Becker, Jean-Jacques Annaud, Roman Polanski. Nach diversen Kurzfilmen erster Dokumentarfilm über Katharina Bullin.

Filme (Auswahl)

1996 Space Night – Earth Day

1998 Herzstück

2002 Die Stoibersisters

2005 Katharina Bullin – Und ich dachte
ich wär' die Größte

Katharina Bullin gewann bei den Olympischen Spielen 1980 in Moskau mit der Volleyball-Nationalmannschaft der DDR die Silbermedaille. 20 Jahre und 12 Operationen danach kann sie ohne Spezialmatratze nicht mehr schlafen. Sie ist verurteilt ihr Training weiterzuführen, um ihren Körper zu stützen. Doch was ihr eigentlich den Schlaf raubt, ist die Reise durch ihre eigene Vergangenheit. Bei der Aufarbeitung ihres Falls stößt sie auf erstaunliche Details im DDR-Hochleistungssport.

Am Anfang stand das Interesse, den Sturz aus der Elite nüchtern zu beschreiben. Ich wollte keinen Film über die DDR drehen, der mit einem sentimental Weichzeichner arbeitet. Ein Selbstversuch, wie weit man als „fröhlicher Empirist“ so kommt. Erst peu à peu wurde mir klar, wie zynisch der Staatsplan 14.25, die anabole Industrialisierung des Spitzensports war, in all seinen Konsequenzen. Anstelle einer Reportage, die einer journalistischen Anklagelinie folgt, ging es mir darum, in Form eines



Portraits, die Suchbewegung einer Person zu zeigen, den Kampf um ein Gleichgewicht.

Außerdem hatte ich mit mir eine Wette abgeschlossen, keinen Opferfilm zu drehen, sondern einen Film über Kraft und Täuschung. Ein Wildwestfilm gegen die Friedhofsruhe.

Marcus Welsch

Regie, Buch, Produzent

Marcus Welsch

Kamera

Ralf Schlotter

Schnitt

Thomas Wellmann

Ton

Alexander Ameskamp

Christian Hansen

Mitarbeit

Michael Konstabel

Produktion

Marcus Welsch

Bötzowstr. 26

D- 10407 Berlin

F +49 30 4254209

marcuswelsch@freenet.de

Mi 2.11. | 22.30 Uhr

SLIDE GUITAR RIDE

D 2005 | Beta | Farbe s/w | 82 Min.

Uraufführung



Bernd Schoch

Geboren 1971 in Ettlingen bei Karlsruhe. 1987-91 Ausbildung zum Kommunikations-elektroniker. 1995-97 Abitur auf dem zweiten Bildungsweg. Seit 2000 Medienkunst-Studium an der Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe.

Filme (Auswahl)

1998 Tabula Rasa

2000 My Shoes are my soul

2001 The Doors

2002 Your hands

2002 Black Forest

2002 Behind the Bollenhut

2003 fire

2004 Vigilia

2004 Flipper erzählt Lassie einen Witz

2005 Slide Guitar Ride

Einen Film zu machen, dessen Thema sich zu hundert Prozent mit meinen Interessen überschneidet war der erste Ansatz zu SLIDE GUITAR RIDE. Nachdem ich mit meinem Vordiplomfilm „behind the bollenhut“ grandios gescheitert war, erinnerte ich mich an Bob Log III, dessen alte Band „Doo Rag“ ich im Rahmen meiner Bookingtätigkeit für einen kleinen Club Mitte der Neunziger zweimal nach Karlsruhe buchte. Ich erinnerte mich an meinen Teenagerwunsch, Rockstar werden zu wollen, um ein ausschweifendes Leben auf Tour haben zu können. Da sehr früh klar war, dass das niemals der Fall sein würde, entschloss ich mich nun viele Jahre später, diesen Teenagerwunsch im Rahmen eines Dokumentarfilms zu überprüfen.

Die ursprüngliche Idee war, einen Film über One Man Bands, Unsichtbarkeit im Rock'n'Roll und das Unterwegssein zu machen. Wie kann man drei Akkorde in eine Bildfolge transformieren? Was steckt hinter dem Gedanken der Unsichtbarkeit im R'n'R in Bezug auf Bands wie die Residents, Kiss oder eben Bob Log III?

Nachdem Bob eingewilligt hatte, sich filmen zu lassen, und ich eine erste Tour durch Skandinavien mit ihm machte, schnitt ich einen Trailer und stellte einen Antrag auf Produktionsförderung, der abgelehnt wurde.



Das „No Budget“ führte zu einem „LoFi Filming“ in Anlehnung an die im Independentmusikbereich stattfindenden Homerecordings von Künstlern wie Bill Callahan (Smog), Lou Barlow (Sebadoh, Dinosaur Jr.) oder Bob Log. Dabei handelt es sich um eine Do-it-yourself-Attitüde, die bewusst Produktionsbedingungen im Werk selbst erscheinen lässt. Intimsphäre und Kontrolle über die eigene Arbeit bestimmen das Rauschen im Hintergrund der Aufnahme. Der Song, das Thema stehen im Mittelpunkt.

Gedreht wurde auf Mini DV und Super 8. 2004 begab ich mich in den Schneiderraum. Ich brauchte über ein Jahr, bis sich die endgültige Fassung herauskristallisierte, und doch gab es beinahe keinen Moment, an dem mir die Lust an der Arbeit zu SLIDE GUITAR RIDE verging.

Traurig nur, dass in der Zwischenzeit viele meiner Helden, die auf subtile Art diesem Film ihren Stempel aufgedrückt haben, verstorben sind. In Erinnerung an: Hunter S. Thompson, R.L. Burnside, Johnny Cash, John Peel. "Hey hey, my my, Rock 'n' Roll will never die".

Bernd Schoch

Regie, Schnitt, Produzent

Bernd Schoch

Buch

Bernd Schoch, Thomas Knapp

Kamera

Marc Täuscher, Oliver Boeg,
Carsten Kraus, Thomas Knapp,
Bernd Schoch, Markus Behler

Ton

Aleksander Cigale, Fabian Dür,
Thomas Schattling,
Hauke Kleinschmidt

Musik

Bob Log III, Gentleman Black Angus

Produktion

Bernd Schoch

Sachsenstraße 1

D- 76137 Karlsruhe

T +49 721 4993780

burntbernd@gmx.de

HfG Karlsruhe/FB Medienkunst

Lorenzstr. 15

D- 76135 Karlsruhe

T +49 721 8203-0

F +49 721 8203 2159

www.hfg-karlsruhe.de

www.slideguitarride.com

Do 3.11. | 10.00 Uhr

MASSAKER

D 2004 | 35 mm | Farbe | 98 Min.



Lokman Slim

1962 in Beirut (Libanon) geboren. Philosophie-Studium in Paris, 1982-88 bei vielen kulturellen Foren tätig, vor allem bei „Arabie sur Seine“. 1990 Gründung des arabisch-sprachigen Verlags „Dar al Jadid“. Beiträge für die libanesische Presse und andere arabischsprachige Publikationen. 2001 Gründung von UMAM Production.



Hermann Theissen

Geboren 1954, Studium der Germanistik, Sozialwissenschaften und Theater- Film- und Fernsehwissenschaften. Seit 1987 Chefredakteur in der Feuilleton-Redaktion des Deutschlandfunks. Autor und Regisseur diverser TV Features.

Filme (Auswahl)

- 1986 Das war doch Utopie für uns – Vom Berber zum Unternehmer
- 1991 Eisenhüttenstadt – Eine sozialistische Stadt im Umbruch
- 2004 Massaker



Monika Borgmann

Geboren 1963. Studium der arabischen Philologie und Politik in Bonn und Damaskus (Syrien). Seit 1988 freie Print- und Radio-Journalistin für die ARD, „Die Zeit“, „Transatlantik“ und „Lettre Internationale“. 2001 Gründung UMAM Production.

MASSAKER ist ein Film über politische Gewalt, ein vielleicht schwieriges und unbequemes Thema, aber ein Thema, von dem wir glauben, dass es so direkt wie möglich behandelt werden muss.

Der Film versucht nicht, das Massaker von Sabra und Shatila in all seinen Details zu rekonstruieren. Ziel ist vielmehr, dem Phänomen von individueller und kollektiver Gewalt nachzugehen und die vielleicht schmerzhafteste und gleichzeitig universelle Frage nach der „Banalität des Bösen“ aufzuwerfen.

Jeder von uns hatte seine eigenen persönlichen und auch politischen Motive, an MASSAKER zu arbeiten. Motive, die sich ergänzten und zum Ausgangspunkt für die folgenden drei Jahre wurden, die Zeit, die es brauchte, den Film zu realisieren.

MASSAKER zeichnet das Portrait von sechs Männern, die in Sabra und Shatila getötet haben. Der



Film, der weder Pseudoprozess noch Therapie sein will, untersucht das Töten als „menschliche Tat“ und stellt die – vielleicht angreifbare – Entscheidung, nur die Täter zu Wort kommen zu lassen, zur Diskussion.

Im Libanon wurden wir in den vergangenen Monaten immer wieder auf die Glaubwürdigkeit unserer Protagonisten angesprochen. Dazu an dieser Stelle nur ein kurzer Kommentar: Wir können bezeugen, dass alle sechs Männer direkt und manuell am Massaker von Sabra und Shatila beteiligt waren. Aber das „Sich-genau-an-alle-Details-erinnern“ ist nach 20 Jahren für die Täter wahrscheinlich genauso schwierig wie für die Überlebenden.

Mit anderen Worten: MASSAKER erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die volle und lückenlose Wahrheit über das, was zwischen dem 16. und 18. September 1982 in Sabra und Shatila geschehen ist, kann nur dann etabliert werden, wenn alle politischen Parteien und Staaten, die damals auf die eine oder andere Weise involviert waren, ihre Archive öffnen. Bis heute fehlt dazu der politische Wille, und wir hoffen, dass MASSAKER zumindest hier im Libanon einen Beitrag leisten kann.

Lokman Slim und Monika Borgmann

Regie, Buch

Monika Borgmann
Lokman Slim
Hermann Theissen

Kamera

Nina Menkes

Schnitt

Anne der Mo
Bernd Euscher

Ton

Hermann Theissen

Musik

FM Einheit

Produktion

Lichtblick Film

Apostelnstr. 11

D- 50667 Köln

T +49 221 9257520

F +49 221 9257529

info@lichtblick-film.de

www.lichtblick-film.de

Produzent

Joachim Ortmanns (Lichtblick),

Lokman Slim

(ausf. Produzent Libanon)

Koproduktion

Umam Production, Dschoint Ventschr,

Unlimited

Koproduzenten

Lokman Slim (UMAM Production),

Werner Schweizer (Dschoint

Ventschr), Marie-Michèle Cattelain

(Unlimited), Phillippe Avril (Unlimited)

Sender

WDR, SF DRS

Redaktion

Werner Dütsch (WDR),

Paul Riniker (SF DRS)

Förderungen

Filmstiftung NRW, Media Programme,

Communauté Urbaine de Strasbourg

Do 3.11. | 15.00 Uhr

DER BOOTGOTT VOM SEESPORTCLUB (DIE 100 ME/1)

D 2005 | Beta | Farbe | 81 Min.

Uraufführung



Robert Bramkamp

Geboren 1961 in Münster. Germanistik- und Kunststudium (Filmklasse). Seit 1983 Arbeit als Filmmacher; parallel Autor, Dozent und Mitarbeiter bei Kunstprojekten von Susanne Weirich. 1995 Film-Lehrauftrag am Pasadena Art Center. 1998-2004 Regiedozent an der HFF Konrad Wolf, Babelsberg. 2004 Werkschau im Filmmuseum München, Filmclub Köln, Berliner Filmkunst kino Babylon.

Filme (Auswahl)

- 1983 Stand By
- 1984 Katarina bewegt sich
- 1985 The Man Who Was Cary Grant
- 1985-87 Gelbe Sorte
- 1987 Der Himmel der Helden
- 1989 Der Mann am Fenster
- 1992 Beckerbillett
- 1993 Cut a Long Story Short
- 1991-95 Die Eroberung der Mitte
- 1998-2001 Prüfstand 7 (DF '01)
- 2002 Der gefrorene Blitz
(mit Alexander Kluge)
- 2005 Der Bootgott vom Seesportclub
(Die 100 ME/1)

Dieser Film sieht ganz anders aus als der Film, von dem wir erwartet haben, dass er unser Leben ändert.

Nach der Wende gründen Jörg und Hanne Wenke den Seesportclub Wendisch-Rietz. In der abgewinkelten Gegend in Brandenburg gehört der ständig existenzgefährdete Club zu den wenigen Orten mit sozialer Energie und Anziehungskraft. Mehr noch als Geld fehlen Erwachsene, die mithelfen. Der ABMer Steffen Enkert, Reinkarnation des sumerischen Bootgottes Enki, entdeckt, dass der Club aus vielen Gründen jenem einzigartigen „Ort des Schilfs“ entspricht, von dem schon die sumerische Zivilisation ausging. Mit der Absicht der Verbesserung spielt er den Mythos „Enki und die Weltordnung“ neu durch. Im filmischen Mikrokosmos, in dem der Scharmützelsee auch geografisch mit dem alten Zweistromland verschmilzt, waltet Enki als Gottheit und erweitert die Arbeitsformen, indem er den Menschen 100 neue ME verspricht: Einhundert neue Fähigkeiten, etwas zu tun, zu erkennen oder zu werden. Enki kooperiert mit lokalen Partnern, die bei der Erprobung ihrer eigenen ME-Fähigkeiten von einem international wachsenden Netzwerk beraten werden.

Ein filmisches Internet-Erzählprojekt für potentiell einhundert Autorenpositionen ist laut Enki „die



ideale Form für die Verbreitung der 100 ME“. Dieses Netzwerk besteht aus Personen, Firmen und Institutionen, deren Alltag normalerweise kaum eine Schnittmenge hätte. Auf ihren unterschiedlichen Fähigkeiten oder Professionen baut die Neuerfindung und Erprobung der ME auf und kann so eine große Komplexität erreichen. Innerhalb des Netzwerks sind alle Formen der wechselseitigen Beeinflussung möglich. Mediale und praktische Formen verbinden sich mit verschiedenen Tonlagen in einem offenen Prozess. Festgelegt ist nur die Bühne auf der die Fähigkeiten der ME-Partner anschaulich werden müssen. Jedes neue ME muss direkt oder mittelbar helfen, die Rahmenbedingungen des Clubs zu verbessern.

Teil 1 der 100 ME ist ein Film: DER BOOTGOTT VOM SEESPORTCLUB. Mit dokufiktionalen Mischformen erzählt er die Entstehung des Netzwerkes „Enki100.net“. Es ist eine Geschichte zum kollektiven Weitererzählen, bei der sich die Wirklichkeit passend zur Story mitverändert.

Robert Bramkamp

Regie, Buch, Schnitt

Robert Bramkamp

Kamera

Jakobine Motz

Ton

Hubertus Müll, Christian Weigand

Musik

Max Knoth

Darsteller Enki

Steffen Scheumann

Produktion

BramkampWeirich

Prenzlauer Allee 8

D- 10405 Berlin

T +49 30 47374120

bramkampweirich@enki100.net

Produzenten

Susanne Weirich, Robert Bramkamp

Koproduktion, Sender

ZDF/ARTE

Redaktion

Doris Hepp

Förderung

Kulturstiftung des Bundes

www.enki100.net

Do 3.11. | 18.00 Uhr

MEIN BRUDER. WE'LL MEET AGAIN

D 2005 | 35mm | Farbe | 57 Min.



Thomas Heise

Geboren 1955 in Berlin/Ost. Druckerlehre 1971-73. NVA 1974-75. Regieassistent im DEFA Studio für Spielfilme. 1978-82 Hochschule für Film und Fernsehen der DDR. Studienabbruch 1982. Danach freiberuflich tätig als Autor und Regisseur. Meisterschüler der Akademie der Künste 1987-90. Berliner Ensemble 1990-97. Seit 2001 Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg.

Filme (Auswahl)

- 1980 Wozu denn über diese Leute einen Film
1982 Erfinder 82
1989 Imbiss – Spezial
1991 Eisenzeit
1992 Stau – jetzt geht's los (DF '92)
1997 Barluschke (DF '97)
2000 Neustadt
[Stau – Der Stand der Dinge] (DF '00)
2001 Das Haus/1984 und Volkspolizei /1985 (DF '01)
2002 Vaterland (DF '02)
2003 Play Visconti
2004 Der Ausländer (DF '04)
2005 Mein Bruder. We'll Meet Again

Mein Bruder ist Koch. Er hat die Stadt verlassen und seine Stammkneipe in Berlin im Prenzlauer Berg. Er lebt jetzt seit einem Jahr in Frankreich, in den Bergen unterm Dach der Pension von Micha und Yvonne. Andreas hat gedacht, er stirbt hier, drei Infarkte, eine Operation, das Herz und nichts mehr vor, aber daraus wird nichts. Mein großer Bruder hat sich plötzlich verliebt. In Vanina, die Frau vom Hufschmied mit den drei Söhnen.

Micha finanziert die kleine Pension durch seine Arbeit auf Herzstationen in der Schweiz und in Deutschland. Er ist Kardiotechniker, Yvonne ist es gewesen. Sie nimmt sich jetzt Zeit für die Kinder.

Mein Bruder arbeitet für Micha und Yvonne. Er kocht für sie und für die paar Sommergäste. Jetzt ist Oktober, mein Besuch ist kurz. Ich möchte mit meinem großen Bruder über Micha reden, seinen Freund. Unsern IM.

Thomas Heise



Regie, Buch

Thomas Heise

Kamera

Peter Badel, Florian Wimmer

Schnitt

Gudrun Steinbrück, Axel Weber

Ton

Uve Haussig

Musik

Frank Schleinstein,
Nino Sando, Christoph Waury,
Felix Steinbach

Produktion

MA.JA.DE

Peterssteinweg 13

D- 04107 Leipzig

T +49 3419839696

F +49 341 2156639

leipzig@majade.de

www.majade.de

Produzent

Heino Deckert

Sender

ZDF, ARTE, YLE Teema

Redaktion

Doris Hepp (ZDF/ARTE),

Leena Pasanen (YLE Teema)

Vertrieb

Deckert Distribution

Peterssteinweg 13

D- 04107 Leipzig

T +49 341 2156638

F +49 341 2156639

info@deckert-distribution.com

www.deckert-distribution.com

Förderung

Mitteldeutsche Medienförderung

Do 3.11. | 20.00 Uhr

THE MAKING OF

D/L 2005 | 35mm | Farbe | 87 Min.

Uraufführung

Viola Stephan

Geboren in Heidelberg. Studium der Slavistik und Osteuropäischen Geschichte in Berlin und London. Promotion. Zweiter Wohnsitz in New York. Theaterregie in New York, Filmbildung an der NYU. Seit 1980 Dokumentarfilme, vor allem in den USA und Russland. Seit 1983 Viola Stephan Filmproduktion. Seit 1996 Sreda Film.

Filme (Auswahl)

1991 Die Reise von Petersburg nach
Moskau

1992 Kriegsende

1994 Slask/Schlesien

1996 Borowitschi

1999 Damenwahl

[Szenen aus dem Abendland]

[DF '99]

2005 The Making Of

Produktion/rmx

Viola Stephan

Kamera

Sibylle Grunze

Victor Kossakovsky

Schnitt

Karin Jacobs

Musik

Boris Meinhold

Produktion

Sreda Film

Rankestr. 32

D- 10789 Berlin

mail@sredafilm.com

www.sredafilm.com

Produzentin

Viola Stephan

Koproduktion

Télesparks S.A., Luxembourg

Tiger TV Film- und Fernsehproduktion

Koproduzenten

Tun van Rijswijk (Telesparks)

Elke Baur (TigerTV)

Weltvertrieb

PTD Paul Thiltges Distributions

45, bd. Pierre Frieden (bâtiment KB2)

L- 2850 Luxembourg

T +352 2503931

F +352 250394

info@ptd.lu

www.ptd.lu

Förderungen

Filmstiftung NRW

MFG Filmförderung Baden-Württemberg

Medienboard Berlin-Brandenburg

Kulturelle Filmförderung Mecklenburg-

Vorpommern, Filmfund Luxembourg



Seeing is believing.

Von den möglichen Methoden die Schöpfung zu betrachten wird die Beobachtung mit der Kamera als besonders wahrheitsgetreu empfunden.

Das Sehen scheint verlässlich, die Kamera objektiv.

Glauben was man sieht.

Sehen was man glaubt, sagen die Wissenschaftler, das Sehen eine Konstruktion, ein höchst subjektiver Akt, den das Gehirn meisterlich vollzieht. Die Welt ein eigenes Konstrukt.

Sehen als Montage.

Montage als Datenkompression.

Datenkompression als Fiktion.

Was heißt dann Wirklichkeit, wo bleibt die Wahrheit?

Und wissenschaftliche Betrachtung? Führt sie zu mehr Objektivität?

Rückt die Wahrheit näher, wenn die Erkenntnismethoden immer tiefer in die Materie eindringen?

Wenn Untersuchung und Aufzeichnung – in Wissenschaft und Film –

immer exakter, feinkörniger, detailgenauer werden, gewissermaßen alles in höchster Auflösung ist?

Angefangen hat alles mit Andi, der aussah, wie einem Film entsprungen.

Der ideale Proband – derart beschaffen, dass er in jeder Lebenslage ein eindrückliches Bild ergibt.

Welcher Regisseur hätte da vorbeigehen können!

Kein komplizierter Versuchsaufbau.

Ein überaus geeignetes Modell des Menschenlebens – filmisch und sprudelnd.

Dokumentation, Versuchsaufbau oder dokumentarisches Experiment.

(Im Fernsehen ist es längst gang und gäbe: Menschen in irdischen Situationen, Reizen ausgesetzt, den Zuschauern zur Unterhaltung.)

Nein, ihn würde man nur still beobachten müssen – ohne einzuwirken – in seinem natürlichen Habitat, aufzeichnen, dokumentieren, eine Fülle von Daten sammeln, digital, reichlich, und die dann komprimieren, runterprojizieren zu einer authentischen Geschichte.

Wirklichkeit gestalten, frei schöpfend aus der digitalen Datenflut.

Viola Stephan

Do 3.11. | 22.30 Uhr

VERSCHWENDE DEINE JUGEND.DOC

D 2005 | Powerbook | Farbe | 87 Min.



Jürgen Teipel

Geboren 1961 in Kulmbach. Ab 1980 Herausgeber des Punk-Fanzines „Marionett“, später arbeitete er als Journalist und Schriftsteller, sowie als Ausstellungskurator („Zurück zum Beton“, Kunsthalle Düsseldorf, 2002). Jürgen Teipel lebt in Freiburg im Breisgau.

Filme

2005 verschwende deine jugend.doc

Für meinen Doku-Roman „Verschwende Deine Jugend“ führte ich dreieinhalb Jahre lang Gespräche mit fast hundert Protagonisten des deutschen Punk und New Wave. Ich traf ehemalige Mitglieder von Bands wie Deutsch-Amerikanische-Freundschaft (DAF), Palais Schaumburg, Fehlfarben, Der Plan, Die Krupps oder Einstürzende Neubauten, über Punk sozialisierte Künstler wie Ben Becker oder Markus Oehlen und Schriftsteller wie Thomas Meinecke oder Peter Glaser – und fügte das Ganze schließlich zu einem erzählerischen Text zusammen, der als die Geschichte einer ganzen Generation funktionieren sollte – polyphon, multiperspektivisch und mit möglichst vielen spannenden Geschichten.

Die auf eine Veröffentlichung meist folgenden Dichterlesungen versuchte ich dadurch zu verhindern, dass ich die collagierende Herangehensweise des Buches wieder aufgriff und ohne jedes Budget, ganz im punkigen Do-it-yourself-Verfahren, die O-Töne der Gespräche und über vierhundert, oft auf Dachböden oder in Kellern gefundene Originalbilder am Computer zu einem eineinhalbstündigen Etwas zusammenschnitt, von dem ich nicht einmal ahnte, dass man es auch als Film sehen konnte. Ich bedauerte zuerst die unvermeidliche Rohheit, die vielen Hintergrundgeräusche – und merkte erst nach den positiven Publikumsreaktionen, dass dadurch

Copyright: Alfred Jansen



ja nicht zuletzt viel über die meist völlig ungezwungenen Situationen erzählt wird, in denen die Gespräche stattfanden.

Es entstand immer wieder gar nicht beabsichtigter Subtext, ein Rhythmus, ein Dröhnen, eine Bewegung, die fast physisch nachvollziehbar macht, wie durch die Punk-Explosion von 1977 zum ersten Mal eine eigene deutschsprachige Popkultur möglich wurde, wie die Musik auf andere Kunstformen ausstrahlte und wie diese unglaublich blühende Subkultur schließlich durch die von der Musikindustrie gesteuerte Neue Deutsche Welle und die nachgemachten Punk-Attitüden von Nena oder Hubert K. zuerst verwischt und schließlich ganz und gar weggewischt wurde. Für immer, wie ich noch zu Anfang meiner Recherchen dachte.

Jürgen Teipel

Regie, Buch, Schnitt, Ton

Jürgen Teipel

Musik

Male, Mittagspause, Einstürzende Neubauten, Abwärts, Der Plan u.a.

Produktion

film@gesellschaftinseln.de

www.gesellschaftinseln.de

Produzent

Alan Smithee

Fr 4.11. | 10.00 Uhr

WEISSE RABEN – ALPTRAUM TSCHETSCHENIEN

D 2005 | Beta | Farbe | 92 Min.

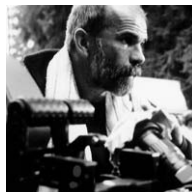


Tamara Trampe

Studium der Germanistik an der Universität Rostock. Ab 1967 Kulturredakteurin beim „Forum“. 1970-1990 Dramaturgin zahlreicher Spielfilme beim DEFA-Studio Babelsberg. Seit 1990 freiberufliche Filmemacherin, Autorin und Dramaturgin. Unterrichtet an verschiedenen Filmhochschulen.

Gemeinsame Filme

- 1990 Im Glanze dieses Glückes
(mit J. Meerapfel, H. Reidemeister,
D. Schumann) (DF '90)
- 1990/91 Der schwarze Kasten
- 2001 Protokoll einer Recherche –
Soldaten
- 2005 Weiße Raben – Alptraum
Tschetschenien



Johann Feindt

Geboren 1951 in Hamburg. Studierte zuerst Medizin. Arbeitet seit seinem Abschluss an der dffb 1980 als Kameramann, Autor und Regisseur für Fernsehproduktionen, Dokumentar- und Spielfilme. Für seine Filme „Unversöhnliche Erinnerungen“, „Der Versuch zu leben“ und „Der schwarze Kasten“ erhielt er internationale Preise.

Frühsommer 2001. Warum spricht niemand über diesen Krieg in Tschetschenien, dachten wir, über einen Krieg, der jetzt schon über neun Jahre dauert und nur Gemeinheit, Verwüstung und Schmerz hinterlässt. Sind unsere deutschen Wirtschaftsinteressen in Rußland zu wichtig, als dass sie durch einen Missklang gestört sein wollten? Das beunruhigt. Drei Wochen später waren wir unterwegs. Der Beginn einer Recherche mit Kamera. So war der Anfang. Nicht warten, machen.

Aber wo anfangen in einem fremden Krieg? Wie die eigenen Fragen finden? Oder hat man sie schon, trägt sie in sich, ohne sie noch formulieren zu können?

Unsere erste Anlaufstelle war das Komitee der Soldatenmütter Russlands, eine Gruppe starker Frauen, deren Söhne selbst aus diesem Krieg verwundet oder gestört zurückgekehrt waren. Die Arbeit der Mütter besteht bis heute darin, andere



Familien vor dem zu bewahren, was ihnen selbst wiederfuhr.

Letztlich fanden wir hier auch zu den Fragestellungen, die uns schon vorher beunruhigt haben und die später den Kern des Films ausmachen sollten. Wir trafen auf junge Männer, die beides wie Brandnarben auf der Haut trugen: Sie waren Täter in einem grausamen Krieg und zugleich Opfer ihrer eigenen Taten, ihres eigenen Erlebens, ob nun physisch oder psychisch oder beides. Für ihre Umwelt sind sie gezeichnet als Verlierer und Gestörte, mit denen sich abzugeben man meidet. Hängen bleibt das Unglück an den Familien.

„Nicht die Tschetschenen sind bei uns eingefallen“, sagt eine der Mütter, „sondern wir bei den Tschetschenen, und wir bekommen nur das zurück, was wir dort hingebracht haben.“

Wie eine Welle schwappt der Krieg zurück in das Land, das ihn gebar. Auf unseren Reisen über eine Zeit von drei Jahren versuchten wir, der Frage nachzugehen, wie der Krieg, über den Mikrokosmos der Familien, Russland verändert, ein Land, in dem über das Desaster in Tschetschenien zu sprechen tabu ist. Man ist froh, dass der Krieg ein neues Etikett bekommen hat: Kampf gegen den Terrorismus. Das klingt gesund und gerecht.

Tamara Trampe und Johann Feindt

Regie, Buch
Tamara Trampe
Johann Feindt
Kamera
Johann Feindt
Schnitt
Stephan Krumbiegel
Ton

Paul Oberle

Produktion

zero film

Lehrter Str. 57

D- 10557 Berlin

T +49 30 3906630

F +49 30 3945834

office@zerofilm.de

www.zerofilm.de

Produzent

Thomas Kufus

Koproduktion

ZDF

Sender

ZDF/ARTE

Redaktion

Anne Even

Verleih

Piffel Medien

Boxhagener Str. 18

D- 10245 Berlin

T +49 30 2936160

F +49 30 29361622

info@piffelmedien.de

www.piffelmedien.de

Förderungen

Filmstiftung NRW,

DEFA Stiftung,

Filmförderung

Mecklenburg-Vorpommern

Fr 4.11. | 13.00 Uhr

POMMERLAND

D 2005 | Beta | Farbe | 89 Min.



Volker Koepp

1944 in Stettin geboren. Ausbildung als Maschinenschlosser. 1963-65 Studium an der Technischen Universität Dresden. Danach Studium an der Hochschule für Filmkunst in Babelsberg. 1970-90 Regisseur am DEFA Studio für Dokumentarfilm. Seit 1996 Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg.

Filme (Auswahl)

1971 Schuldner
1975 Mädchen in Wittstock
1976 Das weite Feld; Wieder in Wittstock
1978 Am Fluß; Wittstock III
1981 Leben und Weben
1984 Leben in Wittstock
1989-1990 Arkona-Rethra-Vineta (DF '90)
1988-91 Märkische Trilogie (DF '91)
1992 Sammelsurium (DF '92)
1993 Die Wismut (DF '93)
1995 Kalte Heimat (DF 95)
1996 Fremde Ufer (DF '96)
1997 Wittstock, Wittstock (DF '97)
1999 Herr Zwilling und Frau Zuckermann (DF '99)
2002 Uckermark
2004 Dieses Jahr in Czernowitz (DF '04)
2005 Pommerland

Themenwahl – Notizen aus Tagebüchern

Anfang der Sechziger Jahre

Warmer Frühsommertag in Dresden. Von der Grundstrasse sind es ein paar Schritte hoch zum Freibad Bühlau. Jürgen Schweinebraden ist schon da. Wie immer hat er Zeitungen unterm Arm. Zwischen den Zeitungen hat er einen schmalen schwarzen Gedichtband stecken: Johannes Bobrowski, Sarmatische Zeit, Union Verlag Berlin. Auf der Liegewiese beginnen wir, die Gedichte zu lesen. „Die Daubas“ gefällt mir am besten. Ein Stück Landschaft der Memel bei Tilsit ist beschrieben. Abends frage ich meinen Vater, wo das liegt. Im früheren Ostpreussen, sagt er. Ich schaue im Brockhaus von 1898 nach.

Anfang der Siebziger

Produktionsbesprechung bei der DEFA, Berlin, Otto-Nuschke-Strasse. Der Kurzfilm „Grüße aus Sarmatien/Für den Dichter Johannes Bobrowski“ wurde genehmigt. Ins Kaliningrader Gebiet und nach Sowjetsk (früheres Tilsit) dürfen wir nicht. Aber über den Ministerrat der UdSSR (!) ist die Genehmigung erteilt worden, in der Litauischen Sowjetrepublik einige Aufnahmen zu machen. Endlich an der Memel, dieser schöne breite Strom! Daubas und Tilsit liegen auf der anderen Seite, da dürfen wir nicht hin. (Mit etwas Geduld habe ich es mehr als zwanzig Jahre später doch noch geschafft, für die Filme „Kalte Heimat“ und „Die Gilge/Flussfahrt in Ostpreussen“ meine Lieblingslandschaft genauer zu besichtigen.)

Ende der Achtziger

Aus einem Exposé für den Film „Märkische Ziegel“: „Die Mark Brandenburg als sich immer wiederholendes Thema meiner Filme: 1984 war der fünfte und erste lange Film über Wittstock fertig, „Leben in Wittstock“. Das Besondere an dieser Stadt Zehdenick waren und sind die Ziegeleien: Als im Dreikaiserjahr, 1888, die Eisenbahnbrücke über die Havel gebaut wurde, sind große Tonvorkommen entdeckt worden. Seither wurde Berlin mit Ziegeln aus Zehdenick in der Gründerzeit und nach den Verwüstungen des letzten Krieges auf- bzw. wiederauf-



gebaut. Ziegel, „der wichtigste Baustoff der gesamten Region seit den Zeiten der Backsteingotik. Der Mangel an Naturstein brachte das mit sich. Genauso wie der Mangel an Weinbau das Trinken von Kornbrand stark beförderte. Die Geschichte verlief östlich der Elbe immer anders“.

Notiz, Ende Juli 1988

Abnahme „Märkische Ziegel“. Nach der Vorführung des Films werde ich von der Studioleitung rausgeschickt. Sie wollen ohne mich sprechen. Später bekomme ich die Mitteilung, der Film sei feindlich. Ich weigere mich zu schneiden, der Film wurde zur Hauptverwaltung Film geschickt ...

Notiz, Ende September 1988

Abnahme in der Hauptverwaltung Film. Der Vorführer flüstert mir zu, er hat den Film schon viermal gezeigt. Dann das Abnahmegespräch. Das mit Gorbatschow soll raus, mit der Dusche auch, der Chor vor dem Zehdenicker Rathaus auch ... Drohungen ... (Die Sache zieht sich hin bis '89, dann schneide ich das mit Gorbatschow und nehme die Sequenz als Anfang für die Fortsetzung: „Märkische Heide, Märkisches Sand“). Seit Oktober '89 drehen wir wieder in Zehdenick ... Meine „ostelbischen“ Themen werden nicht abgeschlossen sein in den nächsten Jahren.

Volker Koepp

Regie, Buch

Volker Koepp

Kamera

Thomas Plenert

Schnitt

Gudrun Steinbrück

Ton

Bernd von Bassewitz

Musik

Rainer Böhm

Produktion

Vineta Film

Elisabethweg 6a

D- 13187 Berlin

T +49 30 48638966

F +49 30 48638969

Produzentin

Barbara Frankenstein

Koproduktion, Sender

SWR

Redaktion

Gudrun Hanke-El Ghomri

Verleih

Salzgeber & Co. Medien

Mehringdamm 33

D- 10961 Berlin

T +49 30 285 290 90

F +49 30 285 290 99

info@salzgeber.de, www.salzgeber.de

Fr 4.11. | 18.00 Uhr

EXPOSED

A/USA 2005 | DV | Farbe | 39 Min.

Deutsche Erstaufführung



Heidrun Holzfeind

Geboren 1972 in Lienz, Österreich. Studium der Kunstgeschichte und der Bildenden Kunst an der Akademie der Bildenden Künste, Wien und der Cooper Union, New York. Seit 1996 lebt und arbeitet sie in New York.

Filme (Auswahl)

2001 Corviale, il septentone

2002 The Romanians

2004 The Mystery of God Revealed

2005 Exposed

EXPOSED ist eine Fortsetzung meiner Auseinandersetzung mit Außenseitern der Gesellschaft, die, als filmische Portraits angelegt, einen kritischen Blick auf Werte und Konventionen unserer Gesellschaft wie z.B. Definitionen von Erfolg und Misserfolg werfen.

Mein Interesse für „Multiple Chemical Sensitivity“ (MCS), eine Umweltkrankheit, die seit den 50er Jahren bekannt und erforscht wird, entstand aus einem Briefwechsel mit einer Freundin, der plötzlich an MCS erkrankten Designerin Nori F. in Tokyo. Nori empfahl mir, mit Katherine, ein Mitglied ihrer Online Support Group in den USA, in Verbindung zu treten. Aus intensiver, dreijähriger Zusammenarbeit entstand ein filmisches Portrait der 35-jährigen Tänzerin, die seit elf Jahren an der noch immer umstrittenen Krankheit leidet.

EXPOSED ist Bestandsaufnahme einer fragilen Situation, die klar macht, dass wir als Individuum nicht alleine unseren eigenen Entscheidungen und Lebensentwürfen folgen können, sondern als Teil der Gesellschaft unausweichlich kaum kontrollierbaren Einflüssen wie Schadstoffen in der Umwelt oder in Produkten ausgesetzt sind. Insofern sind Katherines anklagende Beschreibungen von Symptomen, Auslösern und Auswirkungen ihrer Krankheit (auf gesundheitlicher, sozialer und beruflicher



Ebene) auch ein Aufruf zu Rücksichtnahme, Toleranz und Offenheit.

Katherines Geschichte wird durch Found Footage-Sequenzen, Auszüge aus Fernsehberichten und Dokumentarfilmen kontextualisiert, welche auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Studien, sowie den Einfluss der Wirtschaft und Industrie auf Umwelt-, Gesundheitspolitik und medizinische Forschung verweisen. Der Film wirft einen kritisch-ironischen Blick auf eine profitorientierte Konsumgesellschaft und ihren blinden Fortschrittsglauben, die Kranke wie Katherine zum „acceptable risk“ erklärt.

Heidrun Holzfeind

**Regie, Buch, Kamera,
Schnitt, Ton, Produzentin**

Heidrun Holzfeind

Musik

Susanne Brokesch

Produktion

Heidrun Holzfeind/MDCT Inc.

127 Henry Street Store West

USA - New York NY 10002

T 001 212 349 0033

heidrun@thing.net

www.heidrunholzfeind.com

Förderung

BAK Kunst

www.exposed.at

Fr 4.11. | 20.00 Uhr

GAMBIT

CH 2005 | 35 mm | Farbe | 107 Min.

Deutsche Erstaufführung



Sabine Gisiger

Geboren 1959 in Zürich. Studium der Geschichte in Zürich und Pisa. Ab 1988 Ausbildung zur Fernsehjournalistin am Schweizer Fernsehen. Seither regelmäßig Fernsehreportagen und Dokumentationen zu gesellschaftlichen und politischen Themen im In- und Ausland. Sie lebt und arbeitet in Zürich.

Filme (Auswahl)

- 1990 Die letzte Jagd (mit Andreas Nasch)
- 1992 +Alles Andere
- 1995 Motor Nasch
- 1997 Die Farben der Hoffnung, Jungsein in Palermo
- 1998 Moskau – ein Gedicht
- 2001 Do it
- 2003 Homeland
- 2005 Gambit

Wochenlang bin ich im Sommer 2003 mit Jörg Sambeth zusammengesessen. Er hat mir seine Geschichte erzählt und hunderte seiner akribisch gesammelten Dokumente vorgelegt. Vieles konnte ich erst glauben, als ich es schwarz auf weiß vor mir sah. Der Blick hinter die Kulissen des multinationalen Großkonzerns erschütterte mich und ebenso berührte mich Sambeths ganz persönliches Drama. In mir setzte sich ein Bild aus den Intrigen des Konzerns und Jörg Sambeths privatem Leben zusammen, das ich im Film vermitteln wollte. Denn ich war und bin überzeugt, dass sich das eine ohne das andere nicht verstehen lässt. Es war eine Geschichte voller Paradoxe, die ich da hörte. Ein Stoff, der mich sehr an Dürrenmatt erinnerte.

„In der Wurstelei unseres Jahrhunderts, in diesem Kehraus der weißen Rasse, gibt es keine Schuldigen und auch keine Verantwortlichen mehr. Alle können nichts dafür und haben es nicht gewollt.“
Friedrich Dürrenmatt: Theaterprobleme

Für die Recherchen zum Film bin ich von Jörg Sambeths Erzählungen und Dokumenten ausgegangen, deren Offenlegung im Film ihm eine Gefängnisstrafe einbringen könnte, da Geschäftsgeheimnisverletzung in der Schweiz nicht verjährt. Ich habe in schweizerischen und italienischen Archiven eigene Nachforschungen angestellt und mit allen Men-



schen, von denen er mir erzählt hatte, Kontakt aufgenommen. Von den damals mitbeteiligten und heute noch lebenden Managern von Givaudan und Hoffmann-La Roche erklärte sich keiner bereit, mit mir zu reden. Umso erleichterter war ich über die Gespräche mit den damaligen Anwälten und technischen Experten, die heute auch im Film zu Wort kommen.

Den Opfern der Katastrophe ist GAMBIT gewidmet. Bei ihnen beginnt der Film. Dort, wo der Boden nach dem Niedergang der Giftwolke am stärksten verseucht war, ist die dioxinhaltige Erde abgetragen und zusammen mit dem Schutt der abgerissenen Häuser und dem Unglücksreaktor begraben worden. Dann ließ man Gras über die Sache wachsen und pflanzte Bäume. Im letzten Mai wurde dieser Park, der sogenannte Bosco delle Querce feierlich der Bevölkerung von Seveso übergeben. Dort beginnt der Film, denn sein Gegenstand ist die verdrängte Vergangenheit.

Sabine Gisiger

Regie, Buch

Sabine Gisiger

Kamera

Reinhard Köcher

Schnitt

Patricia Wagner

Ton

Andi Litmanowitsch

Musik

Peter Bräker, Balz Bachmann

Produktion

Dschoint Ventschr Filmproduktion

Zentralstrasse 156

CH- 8003 Zürich

T +41 1 456 30 20

F + 41 1 456 30 25

office@dschointventschr.ch

www.dschointventschr.ch

Produzentin

Karin Koch

Koproduktion, Sender

SF DRS, WDR

Redaktion

Paul Riniker, Madeleine Hirsiger

(SF DRS); Felix Kuballa (WDR)

Verleih

Look Now!

Gasometerstr. 9

CH- 8005 Zürich

T +41 1 4402544

F +41 1 4402652

info@looknow.ch

www.looknow.ch

Förderungen

Bundesamt für Kultur, Sektion Film

Zürcher Filmstiftung

Suissimage, SRG SSR, idée suisse

Fr 4.11. | 22.30 Uhr

BETWEEN THE DEVIL AND THE WIDE BLUE SEA

D 2005 | Beta | Farbe | 90 Min.

Deutsche Erstaufführung



Romuald Karmakar

Geboren 1965 in Wiesbaden, arbeitet seit 1985 als unabhängiger Filmmacher. 1994 gründete er die Pantera Film GmbH. Lebt in Berlin.

Filme

- 1985 Eine Freundschaft in Deutschland
- 1987 Coup de Boule
- 1988 Gallodrome
Hellman Riders
- 1989 Hunde aus Samt und Stahl
- 1990 Sam Shaw on John Cassavetes
- 1991 Demontage IX,
Unternehmen Stahlglocke
- 1989-92 Warheads
- 1994 Der Tyrann von Turin
Infight
- 1995 Der Totmacher
- 1997 Das Frankfurter Kreuz
- 1999 Manila
- 2000 Das Himmler-Projekt (DF '00)
- 2002 Die Nacht von Yokohama (DF '03)
196 bpm (DF '03)
- 2003 Die Nacht singt ihre Lieder
- 2004 Land der Vernichtung (DF '04)
- 2005 Between the Devil and the
Wide Blue Sea

Rock Duisburg!



Regie, Buch, Kamera

Romuald Karmakar

Schnitt

Robertz Thomann

Patricia Rommel

Uwe Klimmeck

Ton

Hirbod Aminlari

Musik

Alter Ego, Captain Comatose,
Fixmer/McCarthy, Tarwater,
Cobra Killer, T.Raumschmiere,

Lotterboys, Xlover,

Rechenzentrum

Produktion, Vertrieb

Pantera Film

Uhlandstr. 160

D- 10719 Berlin

T +49 30 88627677

F +49 30 88627678

info@panterafilm.de

www.panterafilm.de

Produzent

Jardel Eshagi

Sa 5.11. | 10.00 Uhr

KLINGENHOF

CH 2005 | 35mm | Farbe | 85 Min.

Deutsche Erstaufführung



Beatrice Michel

Dr. phil., Schriftstellerin und Filmautorin, lebt in Zürich und in der Mani (Griechenland). Bis 1988 Filmkritikerin und Kulturpublizistin u.a. beim Tages Anzeiger Zürich.

Filme (Auswahl)

1985 Gosslwil. Fünf filmische Essays
(mit Hans Stürm)

1992 Sertschawan. Eine filmische
Erzählung (mit Hans Stürm)

1997 Kaddisch. Eine filmische Erzählung
(mit Hans Stürm)

2005 Klingenhof

Wir hatten ein halbes Jahr im Iran verbracht und dort einen Film gedreht, wir waren im Nordirak und in Ostanatolien, immer wieder, arbeiteten in den Ländern Europas, lebten in Griechenland. Wo gehörten wir eigentlich hin? Hans kam aus der Ostschweiz, ich aus der Westschweiz. Der größte gemeinsame Nenner, geographisch, war immer Zürich. Wir zogen in den Klingenhof, gleich hinter dem Bahnhof.

Einmal machte ich eine Aufnahme von Hans. Aus Spaß. Er spielte gern Schach im Hof. Warum nicht hier einen Film drehen? Vor der eigenen Haustür?

Wir begannen Hof und Nachbarn mit andern Augen zu sehen, sammelten Bilder, Geschichten. Jäger und Sammler, lachte ich.

Ich hatte Lust neugierig zu sein, alle „déformation professionnelle“ abzustreifen. Mit Hans herumstreunen, die Dinge geschehen lassen, Kamera und Ton immer griffbereit, später über die Zufälle nachdenken. Hans war skeptisch, fand mein Vorgehen wenig fundiert, aber er teilte meine Neugier.

Die Kamera schultern, losziehen, ganz auf das Schauen setzen, das liebte Hans.

Wir sahen uns um und um, lernten recht viel.

Dann ... erlitt Hans einen Herzinfarkt, den er mit Glück überlebte. Ich wollte den Film abbrechen. Hans wollte weiterfahren. Unbedingt.



Ich hörte Hans sagen: Manchmal habe ich kaum Kraft, die Kamera zu tragen, und keine Geduld, auf andere Menschen einzugehen. Ich möchte nur schauen und schweigen. Morgen, machen wir übermorgen weiter.

Es wurde uns bewusst, wie begrenzt unsere Zeit war. Die Zeit, ein galoppierendes Tier. Zeit haben schien mir das Wichtigste. Ich versuchte, die Zeit zu verlangsamen.

Damals, als wir den Film begannen, lebten wir in dem Gefühl, wir hätten eine Ewigkeit vor uns. Eines Nachts stand das Herz von Hans still.

Die Zeit ringsum eilte weiter. Ich konnte nicht begreifen, meine Zeit schien still zu stehen. Lange wollte ich die Filmbilder nicht mehr sehen. Und gewiss nicht jene allerletzten Aufnahmen von Hans: Bilder vom Hof, Bilder des Abschieds von Walter.

Walter, zu mir: In Afrika besteht die Kunst des Überlebens im Geschichten-Erzählen. Mach weiter.

Beatrice Michel

Regie, Ton

Beatrice Michel

Buch

Beatrice Michel

Hans Stürm

Kamera

Hans Stürm 2000-2002

Otmar Schmid 2003

Schnitt

Marlies Graf Dätwyler

Rainer M. Trinkler

Produktion

Filmkollektiv Zürich

Turnerstrasse 26

CH- 8006 Zürich

T +41 44 3624644

F +41 44 3613218

www.realisateurs.ch/m/filmkollektiv

Koproduktion, Sender

SF DRS

Redaktion

Paul Riniker, Madeleine Hirsiger

Verleih

Filmcoopi Zürich AG

Heinrichstr. 114

Postfach 1366

CH- 8031 Zürich

T +41 44 4484422

F +41 44 4484428

www.filmcoopi.ch

Förderungen

Bundesamt für Kultur, Stadt und Kanton Zürich, Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Martin und Markus Stürm, UBS Kulturstiftung, Kulturfonds SUISSIMAGE, Succès passages antennes, Röm.-Kath. Kirche des Kantons Zürich, Verein „Kafi 5“, SF DRS

Sa 5.11. | 12.30 Uhr

HOUWELANDT

D 2005 | 35 mm | Farbe | 103 Min.



Jörg Adolph,

Geboren 1967 in Herford. Studium der Neueren Deutschen Literatur und Medienwissenschaft in Marburg. 1994-2000 Dokumentarfilmstudium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Dozent, Editor und freier Filmautor.

Filme (Auswahl)

1997 synaesthesie (mit Stefan Landorf)
1998 Menschen-Modelle-Module
2000 Klein, schnell und außer Kontrolle
2002 On/Off the record (DF '02)
2004 Kanalschwimmer (DF '04)
2005 Houwelandt

Schreiben ist ein mühsames Geschäft und das Autorentum eine labile Existenz. Davon wollen die meisten Film- und Fernsehportraits über unsere Dichter und Denker wenig wissen. Wir sind gewohnt, den Literaten als Figur zu romantisieren. Man kennt die Bilder: Schriftsteller wandelt durch dramatische Natur, geistvolle Blicke, wohl gesetzte Worte, Schöner-Wohnen-Ambiente ...

Mit HOUWELANDT geht es mir um einen möglichst detaillierten Einblick in die störrische Welt der Literaturherstellung. Ich möchte zeigen, was es bedeutet, heute Autor zu sein: Welche Anforderungen der Literaturbetrieb an Autoren stellt, was alles passieren muss, bis ein Buch in Druck gehen kann, was ein Autor nach der Veröffentlichung mit seinem Buch erlebt, wie sein Buch ihm schließlich wieder fremd wird. Denn der Autor als Text-Virtuose ist eine Illusion. Und doch bleibt ein Rest von Eigensinn und Geheimnis. Die Magie des Schreibens. Dieser merkwürdige Doppelcharakter des



Buches, Industrieprodukt und Kunstwerk in einem zu sein.

15 Monate habe ich John von Düffel bei der Arbeit an seinem Roman und seiner anschließenden Reise durch den Literaturbetrieb im Stil des Direct Cinemas begleitet: Von den ersten Skizzen und Verlagsgesprächen bis zum verkaufsfertigen Produkt. Und obwohl der Roman schließlich seinen Weg in die Bestseller-Listen findet, ist HOUWELANDT vor allem eine Einübung in Bescheidenheit. Ein Film über die Unkontrollierbarkeit von „einer halben Millionen Zeichen“. Wir müssen uns den Autor als jemanden vorstellen, der ohne Muster, ohne Berechnung und ohne Verlässlichkeit immer wieder von vorne anfängt.

Jörg Adolph

Regie, Buch

Jörg Adolph

Kamera

Jörg Adolph, Luigi Falorni,
John von Düffel

Schnitt

Anja Pohl

Ton

Gerhard Auer

Musik

Console, 13 & god

Produktion

Caligari Film

Reisingerstr. 5

D- 80337 München

T +49 89 2609679

F +49 89 263599

g.walther@caligari-film.de

www.caligari-film.de

Produzenten

Gabriele Walther, Friedrich Steinhardt

Sender

ZDF/3sat

Redaktion

Inge Classen, Katya Mader

Förderungen

FilmFensehFonds Bayern

Goethe-Institut

Sa 5.11. | 16.00 Uhr

RICHARD SERRA – THINKING ON YOUR FEET

D 2005 | Beta | Farbe | 94 Min.

Uraufführung



Maria Anna Tappeiner

Geboren 1968, lebt in Köln und arbeitet als freie Ausstellungskuratorin und Autorin für das Fernsehen. Arbeitsschwerpunkt: Dokumentarfilme und Dokumentationen über Bildende Kunst.

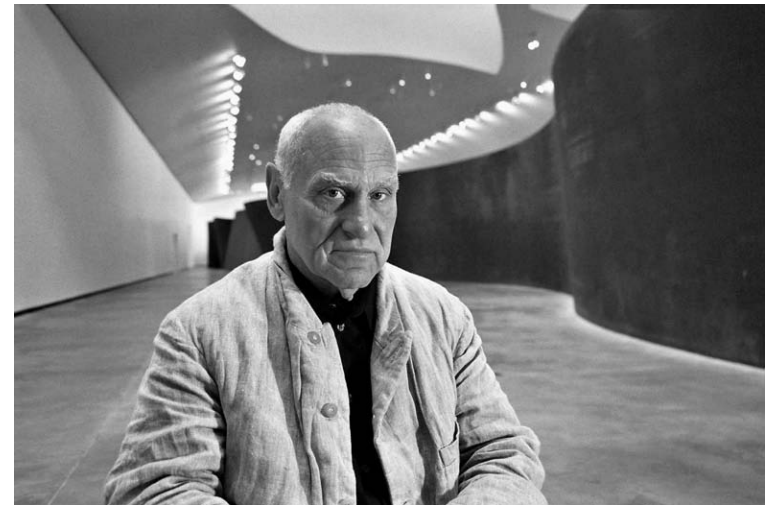
Filme

- 1998 Aufbruch und Experiment –
Das WDR-Kulturmagazin
SPECTRUM (1967-77)
- 1999 William Kentridge –
Drawing the Passing / Zeichnen
für den Augenblick
- 2001 Gary Hill – I Believe It Is an Image
- 2002 Black Performance –
Gary Hill & Paulina
Wallenberg-Olsson in Paris
- 2002 Der Körper als Matrix –
Matthew Barneys Cremaster-Zyklus
- 2003 Ich will mich nicht verstecken –
Ralph Giordano zum 80. Geburtstag
- 2003 Kunst auf Sendung –
Die Fernsehgalerie Gerry Schum
- 2004 Richard Serra: Film & Video
- 2004 Sophie Calle: Doppeltes Spiel
- 2005 Richard Serra –
Thinking on Your Feet

Sich wieder neu begeistern, das stand am Anfang des Films. Ich kannte Richard Serra als einen bedeutenden Bildhauer zeitgenössischer Kunst, hatte seine Arbeiten in den letzten Jahren aber nicht näher verfolgt. Als ich ihn dann vor zwei Jahren im Rahmen einer Dokumentation über die Fernsehgalerie Gerry Schum traf, beeindruckte mich seine starke Persönlichkeit und seine künstlerische Haltung. Was mir vermeintlich bekannt erschien, forderte mich zu einer Überprüfung heraus. Trotz schwieriger Umstände, die vor allem in Serras tief sitzender Skepsis gegenüber Journalisten gründete, welche er auch auf Filmschaffende übertrug, ließ ich mich auf das Projekt ein und folgte über anderthalb Jahre der Entstehung seiner bislang größten Werkgruppe „The Matter of Time“ für das Guggenheim Museum Bilbao. Die acht großen Stahlskulpturen mit einem Gesamtgewicht von 1208 Tonnen wurden in Deutschland gefertigt – eine in jeder Form an die Grenzen des Machbaren stoßende Aufgabe.

Die ausführlichen Interviews mit Richard Serra geben im Wesentlichen Inhalt und Struktur des Films vor. Dabei geht es nicht allein um werkbezogene Inhalte, sondern auch um Themen wie Politik, die Rolle der Kunst in der Gesellschaft oder Fragen der Rezeption. Es gibt nichts, worüber man mit Serra nicht sprechen kann. Mit seinen 65 Jahren bringt er viel Lebens- und Arbeitserfahrung mit,

Foto: M. Tappeiner



die sich in seinem Blick auf die Dinge und in seinen tiefen Überzeugungen spiegelt. Gleichzeitig schlägt er mit seinem Werk eine Brücke von den experimentellen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bis in unsere heutige, hoch technisierte Produktionswelt. Obwohl er seit gut 35 Jahren mit dem klassischen Werkstoff Stahl arbeitet, sind seine Skulpturen sehr modern. Dieser Entwicklung zu folgen und sie herauszuarbeiten hat mich interessiert.

Maria Anna Tappeiner

Regie, Buch

Maria Anna Tappeiner

Kamera

Jürgen Behrens u.a.

Schnitt

Brigitte Warken-Könings

Ton

Henning Schiller u.a.

Produktion

WDR, D- 50600 Köln,
reinhard.wulf@wdr.de

Koproduktion

ZDF

Sender

WDR/3sat, ZDF/3Sat

Redaktion

Reinhard Wulf (WDR)
Inge Classen (ZDF)

Weltvertrieb

german united distributors
Breite Straße 48-50
D- 50667 Köln
T +49 221 9206933
F +49 221 9206969
sales@germanunited.com
www.germanunited.com

MEDIA

EIN PROGRAMM DER EUROPÄISCHEN UNION



DEVELOPMENT

Einzelprojektentwicklung & Paketförderung

TRAINING

Fortbildungsmaßnahmen in den Bereichen

- Neue Technologien
- Management
- Drehbuchschreiben

DISTRIBUTION

Fördermittel für Verleiher, Weltvertriebe & Kinos

PROMOTION

Unterstützung von Promotionsaktivitäten & Festivals

PILOT PROJECTS

Förderung neuer Technologien

Für weitere Informationen über MEDIA Zuschüsse und Darlehen, subventionierte Plätze bei Fortbildungsangeboten oder internationalen Märkten kontaktieren Sie bitte:

MEDIA Antenne Düsseldorf
Heike Meyer-Döring
c/o Filmstiftung NRW GmbH
Kaiserstraße 14
40221 Düsseldorf
T: 0211 9305014
F: 0211 930505
media@filmstiftung.de
www.mediadesk.de

oder:

MEDIA Desk und Antennen in Ihrer Region

Nicht umsonst in Duisburg.

Warum ein professioneller Dreh hier kein Wunder ist, sagen wir Ihnen exklusiv.



Sönke Wortmann filmte in Duisburg für *Das Wunder von Bern*. Fatih Akin drehte die Familiengeschichte *Solino* an historischen Locations. Unverbrauchte Motive und engagierte Dienstleister finden Sie hier im Handumdrehen. Dank unserer Online-Datenbanken und individuellem Support alles andere als ein Wunder.

Mehr erfahren Sie unter 0203 3639-0 und www.location-duisburg.de.

GFW Duisburg
die Wirtschaftsförderung





springerin

Hefte für Gegenwartskunst

Jahresabo (4 Hefte) EURO 31,25
(Ausland zuzüglich Versandkosten)

StudentInnenabo EURO 25,45
(Ausland zuzüglich Versandkosten)

Abobestellungen
Folio Verlag Wien-Bozen
Grüngasse 9, A-1050 Wien
T +43 1 581 37 08
F +43 1 581 37 08 - 20
e-mail: office@folioverlag.com

Einzelhefte
aus den Jahrgängen 1995 bis 1998
können, sofern sie nicht vergriffen sind,
über die Redaktion bestellt werden,
ab Jahrgang 1999 direkt vom Verlag.

Redaktion Springerin
Museumsplatz 1, A-1070 Wien
T +43 1 522 91 24
F +43 1 522 91 25
e-mail: springerin@springerin.at
<http://www.springerin.at>

DYNAMO KIEW DER BOXPRINZ OUT OF THE PRESENT
ICH BIN NICHT GOTT ABER WIE GOTT GOLDEN LEMONS
JEAN SEBERG - AMERICAN ACTRESS DIE CHAMPIONS
AUF ALLEN MEEREN PUBLIC ENEMY WALK DON'T WALK
SOLDATENGLÜCK UND GOTTES SEGEN ELSEWHERE
VINCENT VAN GOGH - DER WEG NACH COURRIERES
THOMAS PYNCHON - A JOURNEY INTO THE MIND OF P.
WELTMARKTFÜHRER DAS PHANTOM VON BONN
HAT WOLFF VON AMERONGEN KONKURSDELIKTE BEGANGEN?
RUSSLANDS WUNDERKINDER ABENTEUER RUHRPOTT
UNTERWEGS ALS SICHERER ORT DURCHFAHRTSLAND
IN THE MIRROR OF MAYA DEREN AUTOBAHN OST
VON WERRA WAS LEBST DU? WIR SIND STERNENSTAUB
REAL FICTION - 10 JAHRE DEUTSCHE DOKUS IM KINO

FREUNDE DER REALITÄT LOGIEREN IM HOTEL PLAZA. HIER LÄSST SICH'S WUNDERBAR TRÄUMEN.



HOTEL  PLAZA
★ ★ ★ ★

DÜSSELDORFER STRASSE 54 · 47051 DUISBURG · FON 02 03 / 2 82 20 · FAX 02 03 / 2 82 2300

A black and white photograph showing a close-up of an elephant's back. The elephant's skin is dark and heavily wrinkled, with a layer of dry, cracked earth or mud on top. The background is a light-colored, textured ground. In the bottom right corner, there is a white rectangular box containing the text "DIE EXTRAS" in bold, black, sans-serif capital letters.

DIE EXTRAS



aus: Jarmark Europa

Mi 2.11. | 13.00 Uhr | Extra KOMMST DU MIT IN DEN ALLTAG? Film als Erfahrung alltäglicher Wirklichkeit

Etwas wird sichtbar

Kurzer Rückblick auf die letztjährige Duisburger Filmwoche: Bei der Diskussion von „Jarmark Europa“ (Regie: Minze Tummescheit) beklagt ein Diskutant die Absichten der Regie, das Strukturprinzip des Films läge nach einer Stunde Laufzeit vollständig auf der Hand. Neues sei danach nicht mehr zu sehen, der Film viel zu lang.

„Jarmark Europa“ zeigt Menschen in Russland, die regelmäßig mit dem Zug die endlos lange Strecke ins polnische Warschau zurücklegen, um dort, auf einem riesigen Tauschmarkt, einige wenige Waren feilzubieten. Die Filmemacher begleiten ihre Protagonistinnen auf ihren langen Eisenbahntrips, zeigen private und allgemeine Umstände in Russland und in Warschau (Geschäfte in der „Schattenwirtschaft“ sind existentiell, die Einkommen in der offiziellen Ökonomie reichen zum Überleben nicht mehr aus). Im letzten Drittel des Films wird ein solcher Eisenbahntrip zu einer anderen Jahreszeit wiederholt; Orte, Landschaften, Umstände, Situa-

tionen und Stimmungen der Menschen zeigen sich völlig verändert. Dass veränderte Wirklichkeiten veränderte Bilder hervorbringen, dokumentiert das kritisierte letzte Drittel von „Jarmark Europa“ mit großer Geduld; gerade dadurch sieht man gegenwärtige ökonomische Realität im erweiterten Europa nuanciert wie sonst nirgendwo. Der oben erwähnte Diskutant legt das Augenmerk auf das „Strukturprinzip des Films“, die Regisseurin rechtefertigt die ungewöhnliche Länge ihrer Dokumentation durch Beschreibung der in ihr doch sichtbar werdenden Wirklichkeit und deren Veränderungen. Dieser Disput hatte symptomatischen Charakter. In den Duisburger Filmdiskussionen lassen sich seit geraumer Zeit zwei „Lager“ ausmachen, die sich aneinander reiben. Der einen Seite wird immer wieder vorgeworfen, von einer unreflektierten Abbildfunktion oder „Authentizität“ des Films auszugehen, der anderen Seite wird immer wieder vorgeworfen, unverständlich zu sein, theoretisch überfrachtet zu argumentieren. Lassen sich die



aus: Hat Wolff von Amerongen Konkurrenzstrikte begangen?

beiden „Lager“ versöhnen? Das wissen und erstreben wir nicht. Sie in eine gezielte und konzentrierte Diskussion zu verstricken, scheint aber dringend notwendig. Es verspricht, die Verhältnisse zwischen Wirklichkeit, Wahrnehmung und Reflexion neu zu bestimmen.

Konfliktlinien

Der Soziologe Eugen Rosenstock schrieb: „Die Erfahrungen und Befindlichkeiten des Einzelnen erschüttern jedes Denksystem.“ Dies könnte als ein Hinweis darauf zu verstehen sein, dass Filmemacher und Filmtheoretiker das Medium Film aus völlig verschiedenen Perspektiven betrachten. Viele Filmemacher betonen, dass die filmische Form erst während der Arbeit entsteht, also per se etwas einmaliges, nicht klassifizierbares ist – und sie gehen ganz selbstverständlich davon aus, dass Bilder Wirkliches, subjektive Erfahrungen ausdrücken. Die Theorie ist ein begriffliches und objektivierendes Unternehmen und geprägt von einem Misstrauen gegen den Begriff des Realen, das Bilder als bloße Ideen ansieht. Schon an diesen Punkten gibt es reichlich Klärungs-, Vermittlungs- und Diskussionsbedarf.

In kultur- und filmwissenschaftlichen Diskursen wird nach dem Wirklichen oft nur noch am Rande gefragt. Warum? Ist Theorie nicht auch eine Verarbeitungsform grundlegender menschlicher Erfahrungen, und vermittelt sie als Darstellungsform nicht auch Wirkliches? Gibt es eventuell ein verdrängtes Konkurrenzverhältnis zwischen Theorie und Film? Um sich diesen Fragen zu nähern, scheint es sinnvoll, zumindest einige Blicke in die Theoriegeschichte zu werfen, um so zu klären, wie das traditionelle Verhältnis des abendländischen Denkens zu Bildern, Alltagserfahrungen und Körpersinnen ist.

Im Bann der sogenannten „Postmoderne“ werden Dokumentarfilme am Prinzip des Diskurses und an ihrem Bewusstsein von sich selbst als Medium gemessen, vorher maß man sie an ideologiekritischer Genauigkeit. Bei unseren fortgesetzten Versuchen, wenigstens den dokumentarischen Film von Mythos, Ideologie, Klischees zu befreien, vergessen wir nicht eine ganze Kinodimension, nämlich, dass Filme nicht reine Denkakkte sind, sondern auch Grammatiken der Emotionen, Farben, Töne, ohne die es keine Sachlichkeit gibt?



aus: Nicht ohne Risiko, aus: Modells (linkes Bild)

Ausgerechnet Alltag – warum dieses Thema?

„Wir mögen die Wirklichkeit zwar auslassen, aber uns wird sie deshalb noch lange nicht auslassen.“ Dieser Satz von Günther Anders soll unser Ausgangspunkt sein. Wir interpretieren ihn so, dass Erfahrung in den Mittelpunkt einer Filmdiskussion zu stellen, heißt, zunächst nach Erfahrungen zu fragen, die Menschen in den Lebenswirklichkeiten der Moderne(n) machen: Erfahrungen mit Anstößen von Außen und von Innen, Erfahrungen mit der Ökonomie, Erfahrungen zwischen Männern und Frauen, Eltern und Kindern, von Konflikten, Erschütterungen, Gewalt, Krieg, Angst, von zu bewältigender Natur und Landschaft, – um dann zu fragen, ob und wie Dokumentarfilme solche Erfahrungen erfassen und ausdrücken.

Mit dem sehr alten Wort Erfahrung beschreiben wir das Verhältnis eines Menschen oder eines Kollektivs zur Wirklichkeit, zu den sie gestaltenden Kräften. Welche Werkzeuge und Bearbeitungsformen haben wir für den Umgang mit und das Sammeln von Erfahrung hervorgebracht? Im Gefühl, im Roman, im Theater, im Museum, in den dominanten öffentlichen Medien ist häufig genug der Grundmechanismus der Bearbeitung von Erfahrung die Ersatzbildung. Das Lesen des Textes, den

die wirklichen Verhältnisse schreiben, wird verweigert und ein Realitätsbild, das vertraut ist, an dessen Stelle gesetzt. Ist es Nostalgie oder Idealismus, das dokumentarische Kino, unter den genannten Umständen, nicht nur als Medium unter Medien oder als Medium indifferenter Erbauung zu begreifen, sondern als einen Bündnispartner, der hilft, wirkliche Verhältnisse, ferne wie nähere, sichtbar zu machen, einen aufmerksameren, umfassenderen Umgang mit ihnen zu ermöglichen, als es die sogenannte Öffentlichkeit gewöhnlich gestatten will?

Das Verhältnis von Film und Erfahrung soll deutlich werden anhand ausgesuchter und vorgeführter Szenen aus Dokumentarfilmklassikern und neueren Arbeiten. Was ist oder gilt Alltagserfahrung in „postmodernen“ Filmen, in denen jede feste Distanz zwischen Betrachter und Betrachtetem aufgehoben ist und vertraute Systeme der Abbildung vor unseren Augen zersetzt werden?

Michael Girke

Es diskutieren:

Heide Schlüppmann (Filmwissenschaftlerin)

Robert Bramkamp (Filmemacher)

Michael Girke (Filmkritiker)



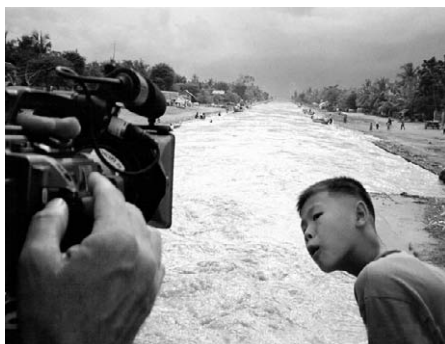
Lesen Sie Kino? > www.filmbulletin.ch

«Filmbulletin – Kino in Augenhöhe», die kritische Filmzeitschrift mit Format, berichtet 9 mal jährlich von neuen und alten Filmen, stellt Zusammenhänge her, leuchtet Hintergründe aus und bringt auch ausführliche Werkstattgespräche mit prominenten Filmschaffenden. Reich bebildert und kulinarisch gestaltet. Gönnen Sie sich eine anspruchsvolle Filmzeitschrift. Leisten Sie einen Beitrag zur Filmkultur. Info und Bestellung: www.filmbulletin.ch

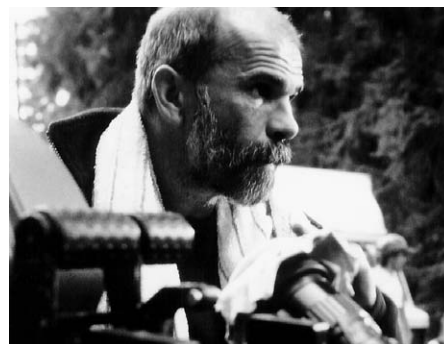
Filmbulletin ist jene schöne Filmzeitschrift, die kein Kinogänger, keine Kinogängerin mehr missen möchte.

«Neue Zürcher Zeitung»





aus: Vaterland, aus: Reporter vernisst (linkes Bild)



Fr 4.11. | 15.30 Uhr | Extra

25 Jahre AG DOK – die Filmwoche gratuliert:

FREUNDE DER REALITÄT – MEISTER DER KAMERA

Die Kameramänner Peter Badel und Johann Feindt

Beider Arbeiten sind Teil deutscher Dokumentarfilmgeschichte – bis 1989 entstanden in separater Staatlichkeit. Beide arbeiten als Autoren und Kameramänner, hauptseitig im dokumentarischen Genre. Gemeinsam ist ihnen die überlegte Komposition des Bildes sowie eine gewisse Kühnheit in der Kamerabewegung. Menschen werden in ihren Bildern aufmerksam und – wo notwendig – mit gebotener Würde und Diskretion aufgenommen. In beider Arbeiten finden sich ebenso – wenn auch verschieden ausgeprägt – Momente symbolischer Verdichtung.

Davon soll in diesem Werkstattgespräch anhand von Bildbeispielen die Rede sein. Da die Werke von Badel und Feindt über zwanzig Jahre umspannen, sind natürlich auch die veränderten politischen, ökonomischen und technologischen Parameter

notwendige Themen. Gab es – auf beiden Seiten – Brüche durch die ‚Wende‘? Sind die digitalen Apparaturen, das billigere Material dem Handwerk wie der Ästhetik wirklich förderlich?

Und schließlich: Wie funktioniert im Dokumentarfilm die Kooperation und Kommunikation mit dem Autoren? Glückhafter Gleichklang oder weitestgehende Verabredung? Und: Wie suspendiert man den eigenen Autorenstandpunkt?

Werkstattgespräch mit Peter Badel
und Johann Feindt

Moderation: Werner Dütsch

Anschließend lädt die AG DOK zu einem Apéro ein.

Johann Feindt

Kameraarbeiten Dokumentarfilm (Auswahl)

- 1984 Die Kümmeltürkin geht
(Regie: Jeanine Meerapfel)
- 1985 Joe Polowski – ein amerikanischer Träumer
(Regie: Wolfgang Pfeiffer)
- 1989 Mein Krieg
(Regie: Thomas Kufus)
- 1992 Beruf Neonazi
(Regie: Winfried Bonengel)
- 1995 Sehe ich Deutschland in der Nacht
(Regie: Andreas Kleinert)
- Der Himmel küsst die Berge
(Regie: Pascale Schmidt)
- 1997 Rote Hand von Ulster
(Regie: Hans Erich Viet)
- 1998 Geburtsstation (Doku-Soap)
(Regie: Thomas Kufus)
- 2000 Kanzlerbilder
(Regie: Thomas Schadt)
- 2001 Ein Kind aus der Fremde
(Regie: Caroline Goldie)

Peter Badel

Kameraarbeiten Dokumentarfilm (Auswahl)

- 1982 Erfinder 82
(Regie: Thomas Heise)
- 1984 Das Haus
(Regie: Thomas Heise, DF'01)
- 1985 Volkspolizei 1985
(Regie: Thomas Heise, DF '01)
- 1991 Im schönsten Wiesengrunde
(in Zusammenarbeit mit Dieter Chili, DF '91)
- 1997 Barluschke
(Regie: Thomas Heise, DF' 97)
- 1998 Neustadt (Stau – Stand der Dinge)
(Regie: Thomas Heise, DF '00)
- 2000 Alltag einer Behörde
(Regie: Christian Klemke)
- Vaterland
(Regie: Thomas Heise, DF'02)
- 2001 Grenze
(Regie: Holger Jancke)
- 2004 Aus Liebe zum Volk
(Regie: Eyal Sivan, Audrey Maurion)

ben für den Dokumentarfilm u. a. bessere Sendezeiten im Fernsehen und eine stärkere Förderung durch öffentliche Mittel durchsetzen. Die Arbeitsgemeinschaft soll auch ein Diskussionsforum über ästhetische, handwerkliche und inhaltliche Probleme dieser Filmart sein. Eine Vereinheitlichung im Sinne einer bestimmten „Schule“ wird jedoch abgelehnt. Wie Vertreter der Gruppe am Rande der Duisburger Filmwoche erläuterten, wird die Arbeitsgemeinschaft eng mit den DGB-Gewerkschaften zusammenarbeiten. Allerdings sei noch umstritten, ob eine Angliederung an eine noch zu gründende Mediengewerkschaft angestrebt werden soll. Als Mitglieder will die nach Landesverbänden organisierte Arbeitsgemeinschaft jeden zulassen, der mit dem Dokumentarfilm zu tun hat: fest angestellte Fernsehjournalisten ebenso wie Autoren, Ton-techniker und Laienfilmer.

DER Ausschnitt | BERLIN 45, Telex: 1-83538 -ijh-
 Aufl. i. Tad. | lt. Stamm
 Richtung: | 1980 21,8;u
 Lüdenscheider Nachrichten
 5880 Lüdenscheid (NRW) 25. 9. 80 V

Filmemacher gegen Langeweile

In Duisburg wurde eine eigene Interessengemeinschaft gegründet. Rund achtzig Filmemacher, Regisseure und Kameralleute aus der ganzen Bundesrepublik haben sich in Duisburg zu einer »Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilme« zusammengeschlossen. Die Vereinigung will nach eigenen Angaben für den Dokumentarfilm u. a. bessere Sendezeiten im Fernsehen und eine stärkere Förderung durch öffentliche Mittel durchsetzen. Die Arbeitsgemeinschaft soll auch ein Diskussionsforum über ästhetische, handwerkliche und inhaltliche Probleme dieser Film-Art sein. Eine Vereinheitlichung im Sinne einer bestimmten »Schule« wird jedoch abgelehnt. Wie Vertreter der Gruppe am Rande der Duisburger Filmwoche vor der Presse erläuterten, wird die

Arbeitsgemeinschaft eng mit den DGB-Gewerkschaften zusammenarbeiten. Allerdings sei noch umstritten, ob eine Angliederung an eine noch zu gründende Mediengewerkschaft angestrebt werden soll. Als Mitglieder will die nach Landesverbänden organisierte Arbeitsgemeinschaft jeden zulassen, der mit dem Dokumentarfilm zu tun hat: fest angestellte Fernsehjournalisten ebenso wie Autoren, Ton-techniker und Laienfilmer. Die Situation des Dokumentarfilms wird von den Filmemachern als »trübe« charakterisiert. Im Fernsehen werde fast nur noch »bebildeter Journalismus« gezeigt. In Kinobios käme diese Filmart noch seltener vor.

25 JAHRE AG DOK

Wenn die Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm in diesem Herbst auf die 25 Jahre ihres Bestehens zurückschaut, so ist dieses Jubiläum untrennbar mit der Filmwoche verbunden. Denn im filmforum am Dellplatz war es, wo sich am 19.9.1980 Deutschlands Dokumentarfilmer zu einem gemeinsamen Verband zusammenschlossen. Hier haben sie mit der „Duisburger Erklärung“ eine Plattform geschaffen, die in den ersten Jahren der Verbandsgeschichte Grundlage der gemeinsamen Arbeit blieb, und hierhin kehrte die junge AG DOK zurück, um in großen Symposien über das Verhältnis der Filmkritik zum Dokumentarfilm, über die wirtschaftliche Bedeutung der Dokumentarfilmproduktion oder über das Verhältnis der Filmemacher zu den Gewerkschaften zu debattieren. Veranstaltungen wie diese trugen dazu bei, den Ruf des Festivals als Ort intensiver filmspezifischer Debatten zu begründen. Seitdem hat sich die Dokumentarfilm Landschaft verändert, mit der wachsenden Bedeutung des Genres sind neue Festivals und neue Treffpunkte entstanden. Trotzdem ist Duisburg für uns wichtig geblieben – auch und obwohl unser Verhältnis wie in vielen langjährigen Beziehungen

nicht nur von Harmonie getragen war. Schon die Verbandsgründung selbst wäre um ein Haar nach Frankfurt oder Hamburg abgewandert, wenn das Land Nordrhein-Westfalen damals nicht mit einem Reisekostenzuschuss für alle Teilnehmer ein unschlagbares Argument für Duisburg geliefert hätte. Und schon wenige Jahre nach der Gründung beriet der AG DOK-Vorstand über „Unzufriedenheit mit den Auswahlentscheidungen der Duisburger Filmwoche“ und forderte die Entsendung eines AG DOK-Vertreters in die Auswahlkommission – was dann vorübergehend auch geschah. Nun ja. Unzufriedenheit mit einer Festival-Auswahl wird es immer geben, und Unzufriedenheit mit der Arbeit eines Berufsverbandes gibt es manchmal auch. Wichtig ist in der Rückschau nur, was sich unter dem Strich bilanzieren lässt. Und das, so meine ich, kann sich sehen lassen. Beide – die Duisburger Filmwoche wie die AG DOK haben dazu beigetragen, den Dokumentarfilm in Deutschland zu einer gleichberechtigten und weit hin anerkannten Säule der Film Landschaft zu entwickeln. Darauf dürfen wir ein bisschen stolz sein.

Thomas Frickel

Abgedreht!

Originelles Design und pfliffige Ideen? Eine Ausstellung von Kompressoren, Ölpumpen und Schalttafeln? Kühle Drinks an der „Löschzentrale“ und Champagner zum Frühstück im „Magazin“? Das ferrotel Duisburg im Zentrum der Stahlmetropole ist ultimatives Programm für alle, die während der Duisburger Filmwoche einen wirklich „abgedrehten“ Aufenthalt genießen möchten.

Information und Reservierung unter Telefon
 (02 03) 28 70 85 oder www.SORAT-Hotels.com

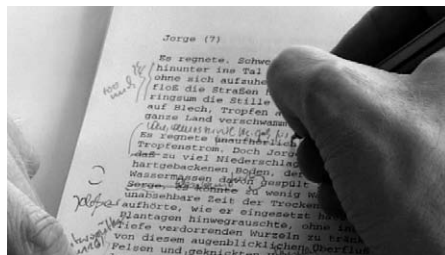


Partner of
SORAT
 HOTELS
ferrotel

Düsseldorfer Strasse 122-124 · D-47051 Duisburg · Telefon (02 03) 28 70 85 · Fax (02 03) 28 77 54
 Internet: www.SORAT-Hotels.com · E-Mail: ferrotel@SORAT-Hotels.com



Foto: © M. Tappiner



Sa 5.11. | 15.00 Uhr STATE OF THE ART

3sat und die Duisburger Filmwoche laden ein zur Debatte

Kunst im Dokumentarfilm: Ein delicate Herausforderung. Zwar scheint es vordergründig keine große Sache, Kunst zu zeigen und den Künstler dazu reden zu lassen – ganze Formatstrecken im Fernsehen werden so gefüllt. Sieht man aber genauer hin, folgen sie der Formel: Ein Kunstfilm ist der, der Kunst zeigt.

Auf dieser Filmwoche fiel allerdings auf, dass es eine ganze Reihe von Filmen gibt, die sich der Herausforderung, benachbarte Künste darzustellen, in anderer, außergewöhnlicher Manier stellen. Da ist zunächst unsere „Musik-Nachtschiene“, die sich kühn, kenntnisreich und kongenial der populären Musik zuwendet. Und dann sind es drei Filme, die in sehr spezifischer und ambitionierter Weise die Möglichkeit erkunden, Kunst und Kunstproduktion im Genre Dokumentarfilm zu zeigen: MALEREI HEUTE, HOUWELANDT und RICHARD SERRA – THINKING ON YOUR FEET.

Allen drei Filmen ist gemeinsam, dass sie „neue“, ungewohnte, oft unerwartete Perspektiven auf ihr

Sujet richten, dass jeder Film ein ganz eigener Versuch ist, die flüchtigen, vor- und außerbegrifflichen Sphären der Kunst in das Medium des Film zu transponieren. Jeder Film ist daher mehr als die Addition seiner Beschreibungen und Deutungen: Er ist ein eigenes, genuines Werk künstlerischer Produktion.

Dass diese drei Filme im Zusammenhang mit 3sat entstanden, deutet eine gewisse Programmatik dieses Senders an. Und daher möchten wir diese Konstellation nutzen, über die drei Filme im Zusammenhang zu reden und auch allgemein zu debattieren, wie Stellenwert und Perspektive der Kunstdarstellung im Dokumentarfilm zu bewerten sind.

Es diskutieren:

Anja-Christin Remmert (Filmemacherin)

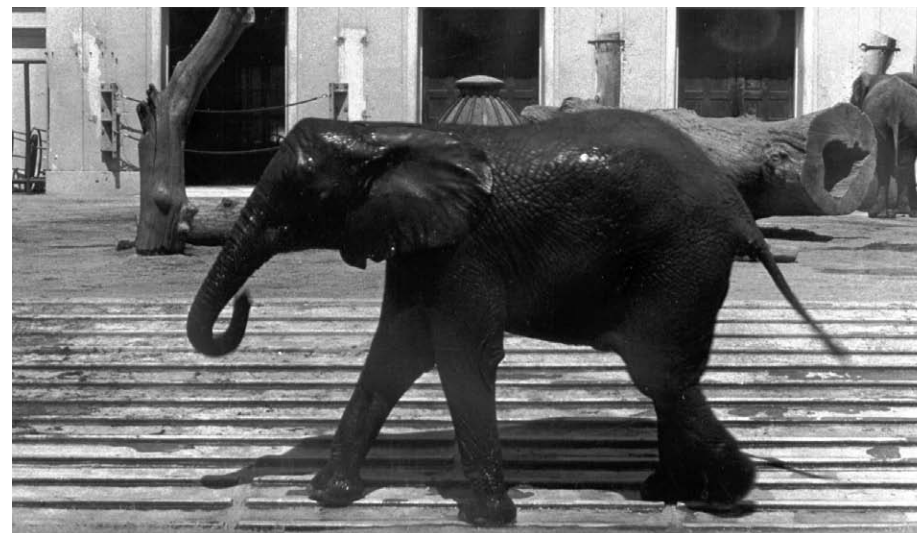
Stefan Hayn (Filmemacher)

Jörg Adolph (Filmemacher)

Inge Classen (ZDF/3sat)

Reinhard Wulf (WDR/3sat)

Reinhard Braun (Camera Austria)



Sa 5.11. | 21.00 Uhr EN PLUS

ARTE und die Duisburger Filmwoche stellen vor:

SLON TANGO

Chris Marker | F 1993 | Beta | Farbe | 5 Min.

ELEFANTEN

Karl Kels | D 2000 | 35 mm | sw | 62 Min.

Ästhetische Reflexionen über die Zeit, gestundete Dramaturgien des Unerwarteten, verstörende Herausforderungen an die Wahrnehmung. Im diesjährigen „en plus“ steht der Elefant im Zentrum zweier kinematografischer Versuchsanordnungen. Er ist Akteur in einem lustvollen und zugleich hell-sichtigen und intelligenten Spiel mit den Möglichkeiten der filmischen Form und der Rezeption von Wirklichkeit, bei dem gängige Zeitbegriffe verschwimmen und Dokumentarisches zum Artefakt wird. Chris Marker, der inzwischen 84-jährige französische Pionier und stete Weiterentwickler des essayistischen Films, bringt in SLON TANGO Slon, einen Elefanten aus dem Zoo in Ljubljana, zum Tanzen. Den Takt gibt Igor Strawinski vor, Schritt-

macher ist eine verspielte Montage, die das vor-dem-schwerfällige Navigieren eines viele hundert Kilo schweren Körpers in eine leichtfüßige und fast artistische Bewegungsstudie übersetzt.

Auch in ELEFANTEN von Karl Kels, Jahrgang 1960 und Absolvent der Frankfurter Städelschule, ist auf den ersten Blick nichts, wie es wirklich ist oder wie man Wirkliches als wirklich wahrzunehmen gelernt hat. Er hat fünf Jahre lang den immergleichen Ausschnitt aus dem Elefantengehege im Wiener Zoo aufgenommen. In dieser Zeit findet dort ein Umbau statt, die Elefanten werden verlegt, ein Affenrudel zieht ein. Der Film verzichtet jedoch auf eine chronologische Aufarbeitung des Geschehens und zirkuliert stattdessen in einem nicht-narrativen Raum, in dem Vergangenes und Gegenwärtiges verschliffen werden: Elefanten, Affen, Landschaftsplaner, Bagger, Zoobesucher stehen vor dem Affengehege, ein Elefant zieht seine Runden, ein Container gerät in den Blick. Die Montage torpediert gewohnte Zeitdramaturgien und unterzieht die Authentizität einer vorgefundenen Wirklichkeit und deren subjektive Wahrnehmung einer faszinierenden Untersuchung. Ein endloser Reigen der Assoziationen – im alleinigen Ermessen des Beobachters.

Di 1.11. | 13.00 Uhr | Buchpräsentation

GESCHICHTE DES DOKUMENTARFILMS – Avantgarde der 20er und 30er Jahre zwischen Sozialismus, Neuer Sachlichkeit und Faschismus

Anders als die Geschichte des Spielfilms ist die Geschichte des deutschen Dokumentarfilms bislang kaum erforscht worden. Mit maßgeblicher Unterstützung des Hauses des Dokumentarfilms in Stuttgart und des Bundesarchiv-Filmarchivs hat ein Autorenteam daher die erste Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1895-1945 erarbeitet. Sie ist im Oktober im Reclam-Verlag erschienen und wird zusammen mit einem Filmprogramm von Klaus Kreimeier, einem der Herausgeber der Filmgeschichte, vorgestellt. Gestützt auf die Sichtung mehrerer tausend Filme und umfangreiche Archivrecherchen, vermittelt sie einen Überblick über die Vielfalt der dokumentarischen Genres vom Kaiserreich bis zum Ende des Dritten Reichs in engem Bezug zu den politischen und kulturellen Entwicklungen.

Im Kaiserreich überrascht eine breite Palette von Aktualitäten, Reise-, Industrie- und Werbefilmen sowie Propagandafilmen im Ersten Weltkrieg. In der Weimarer Republik differenzieren sich die nichtfiktionalen Genres aus: Der Kulturfilm bringt unterhaltsame Belehrung in die Kinos, für Schulen und Hochschulen werden Lehrfilme hergestellt, die filmische Avantgarde entwickelt erste theoretische Konzepte zum Dokumentarfilm. Im Dritten Reich ist neben der ideologischen Funktion von Wochenschau und Filmpropaganda eine stilistisch variantenreiche Praxis dokumentarischer Filme zu beobachten.

Besondere Aufmerksamkeit haben die avantgardistischen Tendenzen des Dokumentarfilms der 20er und 30er Jahre gefunden, die vor allem durch die Filme Walter Ruttmanns bekannt geworden sind. Weniger bekannt sind die Filme Albrecht Viktor Blums, die teils im Auftrag der kommunisti-

schen Prometheus-Film GmbH entstanden sind, die vom Bauhaus beeinflussten Filme von László Moholy-Nagy und Filme wie Willy Zielkes „Die Wahrheit.“

„Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland“ wird vorgestellt von:

Klaus Kreimeier

Filmprogramm:

Hände

1928 | 12 Min. | A.V. Blum

Grossstadtzegeuner

1932 | 16 Min. | L. Moholy-Nagy

Die Wahrheit

1938 | 34 Min. | W. Zielke

Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland

hrsg. von Peter Zimmermann im Auftrag des Hauses des Dokumentarfilms Stuttgart, 3 Bände, erschienen im Reclam Verlag.

Band 1: Kaiserreich (1895-1918)

hrsg. von Uli Jung u. Martin Loiperdinger

Band 2: Weimarer Republik (1918-1933)

hrsg. von Klaus Kreimeier, Antje Ehmann u. Jeanpaul Goergen

Band 3: ‚Drittes Reich‘ (1933-1945)

hrsg. von Peter Zimmermann u. Kay Hoffmann

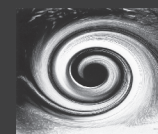


HAUS DES DOKUMENTARFILMS
Europäisches Medienforum Stuttgart

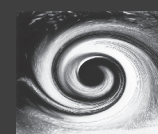


HAUS DES DOKUMENTARFILMS
Europäisches Medienforum Stuttgart

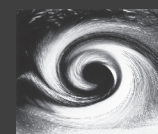
Das HAUS DES DOKUMENTARFILMS ist ein Institut, das der Förderung, Erforschung und Sammlung des dokumentarischen Films dient und allen Interessierten offen steht.



Tagungen, Workshops
und Film-Retrospektiven

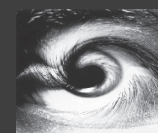


Videothek mit mehr als 8.000 Dokumentarfilmen, Reportagen und Dokumentationen der deutschen und internationalen Film- und Fernsehgeschichte



Fachbibliothek zum Film- und Fernseh-Dokumentarismus

Arbeitsplätze zur individuellen Sichtung



Beratung bei filmischen, journalistischen und wissenschaftlichen Recherchen und Studien

Datenbankrecherche im Internet



Öffnungszeiten

Di - Fr 9.00 - 17.00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten

Telefon 0711 - 99 78 08-0

Fax 0711 - 99 78 08-20

hdf@hdf.de

www.hdf.de



Schriftenreihe CLOSE UP mit aktuellen Studien zu Geschichte, Theorie und Ästhetik des Dokumentarfilms im Universitätsverlag Konstanz (UVK)

Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland. Die Bände 1 bis 3 (Kaiserreich, Weimarer Republik, „Drittes Reich“) sind im Reclam Verlag erschienen.

LANDEFILMSAMMLUNG Baden-Württemberg

Seit Beginn der Kinogeschichte gibt es auch eine regionale Filmtradition in Südwestdeutschland. Diese audiovisuellen Dokumente und die von der Medien- und Filmgesellschaft (MFG) geförderten Filme werden im HAUS DES DOKUMENTARFILMS erfasst, gesammelt, archiviert und erschlossen.

Einen Überblick vermittelt das Buch: Filmschätze in Baden-Württemberg Gerlingen 2002

FILMRIEHE DER LANDEFILMSAMMLUNG

O Heimatland – Filmschätze aus 100 Jahren Baden und Württemberg (90 Min., dt./engl. VHS/DVD, 2002)

STUTTGART

Eine Filmreise in die Vergangenheit (45 Min., VHS/DVD, 2003)

ESSLINGEN

Eine Filmreise in die Vergangenheit (45 Min., dt./engl./frz., DVD, 2005)

Do 3.11. | 13.00 Uhr | Buchpräsentation

SCHNITTE IN RAUM UND ZEIT

Gespräche und Notizen zur Filmmontage und Dramaturgie

„Die Leute mit den Scherenhänden“ nennt sie der Filmkritiker Michael Althen, „Gleichgewichtler“ nennt sie Alexander Kluge. Sie selbst nennen sich „Schnittmeister“, „Cutter“ oder neuerdings „Editoren“. Was sie eigentlich tun, geschieht weitgehend im Verborgenen und wird selten beschrieben.

Im Fall des Dokumentarfilms, um den es schwerpunktmäßig in diesem Band geht, liegt kein ausgearbeitetes Drehbuch zugrunde. Im Gegensatz zum Spielfilm wird hier die Erzählung erst während der Montagearbeit gefunden. D.h. die endgültige Gestalt eines Dokumentarfilms, die wir auf der Leinwand oder auf dem Bildschirm sehen, ist in noch größerem Maße ein Produkt der Arbeit, die im Schneiderraum stattfindet.

In Verbindung mit dem handwerklichen Können ist dies eine eigenständige Form der Autorentätigkeit. Die Autorin, Filmemacherin und Editorin Gabriele Voss beleuchtet die Arbeit des Sichtens, Schneidens und der Montage in einer reflektierenden Beschreibung ihrer eigenen Arbeitserfahrungen sowie in Interviews mit elf Kollegen und Kolleginnen: Raimund Barthelmes, Bettina Böhler, Mathilde Bonnefoy, Heide Breitel, Thomas Giefer, Barbara Hennings, Brigitte Kirsche, Elfi Kreiter, Beate Mainka-Jellinghaus, Peter Przygodda und Wolfgang Widerhofer.

Komplettiert wird der Band durch zwei Gespräche mit dem Autor Alexander Kluge und dem Hirnforscher Wolf Singer.

„Filmmontage ist in jeder Windung der Spirale ein Balanceakt zwischen unendlich vielen Möglichkeiten und der Notwendigkeit der Reduktion, zwi-

schen Gegebenheiten im Material und den eigentlichen Absichten, zwischen Normen, Konventionen und dem Finden einer eigenen Sprache, zwischen einem Zuviel oder Zuwenig an Offenheit und Struktur, zwischen Paradoxien, die zwar zu gestalten, letztlich aber nicht aufzulösen sind. Es gibt keine festen Regeln, die auf alles passen könnten. Und: Das offene Spiel beginnt mit jedem Film neu.“
(Gabriele Voss)

Buchpräsentation

Gabriele Voss: Schnitte in Raum und Zeit

Gespräche und Notizen zur Filmmontage und Dramaturgie.

Texte zum Dokumentarfilm, Band 10,
hrsg. von der Dokumentarfilminitiative im Film-
büro NW, erschienen im Verlag Vorwerk 8.

Bucheinführung

Prof. Günther Hörmann

Podiumsgespräch Montagepraxis

Elfi Kreiter

Wolfgang Widerhofer (angefragt)

Gabriele Voss



... bringt den
Dokumentarfilm
ins Gespräch... ..

... verfolgt seine
Spuren nach
rückwärts
und vorwärts... ..

dfi dokumentarfilminitiative



... mit thematischen
Filmreihen
und Workshops... ..

... mit dokumentar-
filmpolitischen
Symposien... ..

... mit der Buchreihe
„Texte zum
Dokumentarfilm“ ...

DOKUMENTARFILMPREIS DES GOETHE-INSTITUTS

Anlässlich der 29. Duisburger Filmwoche 2005 wird zum dritten Mal der Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts verliehen.

Kraft seiner Qualität und Vielseitigkeit war der deutsche Dokumentarfilm im Repertoire des Goethe-Instituts schon immer eine feste Größe. Seine herausragenden inhaltlichen und künstlerischen Eigenschaften werden inzwischen weit über die deutschen Grenzen hinaus gewürdigt.

Auf diesem Hintergrund betrachten wir die Förderung des deutschen Dokumentarfilms durch unseren jährlich auf der Duisburger Filmwoche vergebenen Preis als konsequente Erweiterung unserer bisherigen Filmarbeit, die sich seit Jahrzehnten nicht zuletzt für die weltweite Vermittlung eines differenzierten Deutschlandbildes stark macht.

Die Duisburger Filmwoche bietet den idealen Rahmen für unseren Preis. Zum einen steht hier der deutschsprachige Dokumentarfilm im Mittelpunkt. Zum anderen ist es der einzigartige Charakter des Festivals, der unsere Partnerschaft begründet. Duisburg ist ein Ort, an dem über die Grenzen und Möglichkeiten des dokumentarischen Arbeitens zwischen Filmemachern, Filmkritikern, Fachpublikum und allgemein Filminteressierten reflektiert und diskutiert wird. Diese Diskurse werden in die weltweite Filmarbeit der Goethe-Institute übernommen und weitergeführt.

Die Jury für den Filmpreis besteht aus Mitarbeitern des Goethe-Instituts, die sich in der Zentrale und an den Auslandsinstituten auf der Grundlage unseres dialogischen Arbeitsprinzips für die Förde-

rung des deutschen Films in der Welt einsetzen. Neben der inhaltlichen und formalen Qualität des Films ist unser wichtigstes Preiskriterium die weltweite Einsetzbarkeit aus dem Blickwinkel und den Interessen anderer (Seh)Kulturen.

Neben einem Geldbetrag von € 2.000 für den prämierten Filmemacher wird dessen Film angekauft, untertitelt und den Goethe-Instituten weltweit für ihre Filmarbeit angeboten.

Jurymitglieder:

Peter Anders (Sofia)
Friedrich Engelhardt (Abidjan)
Cigdem Göymen (Istanbul)
Gabriela Massuh (Buenos Aires)
Gerda Mentink (Amsterdam)
Susanne Ponn-Rassmann (Zentralverwaltung München)
Frank Werner (Zentralverwaltung München)



GOETHE-INSTITUT

TEXTE ZUR KUNST

TEXTE ZUR KUNST bietet kunstkritische Reflexionen und kontroverse Diskussionen über zeitgenössische Kunst und gibt wichtige Impulse für die aktuelle Diskussion. Sie erscheint vierteljährlich (März/Juni/September/Dezember) und ist international über den Kunstbuchhandel erhältlich oder im Abonnement direkt zu beziehen.

TEXTE ZUR KUNST präsentiert in jeder Ausgabe exklusiv für die Zeitschrift produzierte Editionen international renommierter Künstler/innen.

AKTUELLE AUSGABEN

Ausgabe Nr.58 (Juni 2005) »Betrachter innen«
Ausgabe Nr.59 (September 2005) »Institutionskritik«
Ausgabe Nr.60 (Dezember 2005) »Kunst und Musik«

AKTUELLE EDITIONEN

Thomas Eggerer, Hanne Darboven, Dan Graham, Alfredo Jaar, Zoe Leonard, Mariko Mori, Albert Oehlen, Jorge Pardo, Daniel Richter, Roman Signer, Andreas Slominski, Juergen Teller, Wolfgang Tillmans

TEXTE ZUR KUNST

März 2005 11. Jahrgang Heft 57
DM 25,- € 19,50,-
G 10572 F

TEXTE ZUR KUNST

Juni 2005 12. Jahrgang Heft 58
DM 25,- € 19,50,-
G 10573 F

Texte zur Kunst GmbH & Co. KG
Torstrasse 141, D-10119 Berlin
Tel: +49 (30) 28 48 49 39
Fax: +49 (30) 28 04 79 12
verlag@texte-zur-kunst.de
www.texte-zur-kunst.de



KOMMILITONEN DER REALITÄT

Der junge Dokumentarfilm auf der Duisburger Filmwoche

Der junge Dokumentarfilm hatte immer seinen festen Platz in Duisburg. Viele Filmemacher feierten mit ihren Erstlingen auf der Filmwoche Premiere und kehrten dann oft auch mit ihren weiteren Arbeiten zurück. Ihre persönliche Filmgeschichte ging ein in die Geschichte des Festivals und prägte sie mit – ein wechselseitiger Prozess der permanenten Stilfindung und -korrektur. Gerade Nachwuchsautoren fanden auf der Filmwoche mit ihrer bald dreißigjährigen Tradition des konzentrierten Sehens und Sprechens ein aufmerksames und sicheres Umfeld für die Projektion und Diskussion ihrer Filme vor. Hier bewegt man sich in einem Raum der offenen Kommunikation und der kurzen Wege. Auch und vor allem was den oft schwierigen ersten Kontakt zur Branchenöffentlichkeit angeht. Mit seinen langjährigen Kooperanden ARTE und 3sat verfügt die Filmwoche über die beiden wichtigsten Partner des profunden Dokumentarfilms im Fernsehsektor, und eine ganze Reihe von Newcomern trafen in Duisburg ihren künftigen Redakteur – oder Produzenten.

Im Programmfenster „Kommilitonen der Realität“ will die Filmwoche einen Teil ihres über die Jahre gesammelten Know-hows zur freien Verfügung stellen und den Kontakt zwischen Nachwuchsfilmern und Etablierten aus Film und Fernsehen stimulieren. Eine Veranstaltung nimmt die lange Autorenfilmtradition des Festivals auf und stellt die Arbeit des Berliner Filmemachers Thomas Heise in den Mittelpunkt. Er wird dabei über die Philosophie und Produktionsstrategie eines Filmautors in Zeiten forcierter Formatierungsbedürfnisse von Kino und Fernsehen referieren. Eine weitere Veranstaltung beschreibt aus Redaktions- und Produktionssicht, die produktionsästhetischen Schwerpunkte und Erfordernisse zeitgenössischer TV- und Kino-Arbeit. Unterschiedliche Perspektiven, welche die Diskursgeschichte der Filmwoche immer mitgeprägt haben.

„Kommilitonen der Realität“ richtet sich vornehmlich an die anwesenden Filmstudenten.

• KASSELER •

22 DOK FEST

8. – 13. NOVEMBER 2005

SCREENINGS
233 AKTUELLE DOKUMENTARISCHE UND EXPERIMENTELLE FILME UND VIDEOS

AUSSTELLUNG MONITORING
16 INTERNATIONALE MEDIENINSTALLATIONEN // FILMINSTALLATIONEN VON ROSA BARBA IM KASSELER KUNSTVEREIN

XII. INTERFICTION-FACHTAGUNG
LEARNING FROM? LERNEN VON/MIT/IN MEDIENKULTUREN

SPECIALS
VIDEO REPORTING: VORTRÄGE UND FILME // WERKSCHAU: ANDREAS HYKADE / THOMAS MEYER-HERMANN // 50 JAHRE DOCUMENTA: FILMPROGRAMM ÜBER KUNST UND KÜNSTLER // LIVE VISUALS: AUDIOVISUELLE PERFORMANCES UND V.J.ing

PREISE
GOLDEN CUBE
GOLDENER SCHLÜSSEL
GOLDENER HERKULES
WERKLEITZ-PROJEKTSTIPENDIUM

AKKREDITIERUNGSUNTERLAGEN UND WEITERE INFORMATIONEN: WWW.FILMLADEN.DE/DOKFEST
→ KATALOG IST AB DEM 29. OKTOBER ERHÄLTICH

FILMLADEN KASSEL E.V. // GOETHESTRASSE 31 // 34119 KASSEL // FON +49 (0)561 707 64 -21 // DOKFEST@FILMLADEN.DE

So 6.11. | 12.00 Uhr

doxs! und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

FAMILIENKINO: DIE VILLA

D 2005 | Beta | Farbe | 83 Minuten

Uraufführung



Calle Overweg

Geboren 1962. Nach dem Abitur verschiedene Berufsanfänge: Landwirtschaft, Jura, Bankkaufmann, schließlich 3 Jahre als Puppenspieler. 1989-95 Studium an der dffb. 1993 Studien und Arbeitsaufenthalt in Moskau. Lebt in Berlin, verheiratet, eine Tochter.

Filme (Auswahl)

1991 Vom Gehirn aus wollen

1993 Fünf Moskauer Musikanten

1996 Grünschnäbel

2000 Tumber Narr – Heiliger Tor

2003 Das Problem ist meine Frau (DF '03)

2005 Die Villa

„Wenn du nicht brav bist, kommst du ins Heim!“ Kinderheim, Ort drohender Schrecken. Für manche Kinder wird der Alptraum wahr, es kracht in der Familie, sie werden abgeschoben, eingewiesen, und überraschend geht ihr Leben weiter! Manchmal besser als vorher ...

„Die Villa“ versammelt große und kleine Geschichten von Jungen und Mädchen in einem Kinderheim in Berlin Karlshorst. Sie sind zwischen 9 und 16 und erzählen wie in einem persönlichen Tagebuch, was sie freut, nervt oder überfordert. Hoffnung und Verzweiflung, Komik und Härte liegen selten so dicht beieinander wie in diesen jungen Leben.

Anfangs fordere ich die Kinder auf, sich selbst zu filmen. Das tun sie denn auch, aber ganz anders als vorgesehen ...

Lydia ist 10 und neu. Mit ihr werden wir ins Heimleben eingeführt. Sie kriegt ganz schön was ab ... dabei hat sie selbst schon einiges erlebt. Im Trickfilm fasst sie das zusammen ...

Dave ist 9 und fährt jedes Wochenende nach Hause zu Papa. Über seine Mama will er nichts erzählen. Weiß niemand wo sie ist. Will auch niemand wissen. Dave ist überzeugt: Wenn Papa eine andere Arbeit hat, kann er wieder nach Hause. Papa liebt ihn, aber ob er deswegen ein verlässlicher Papa ist? Papa kämpft dafür, er ist Indianerfan und gibt nie auf. Sonntagabend fahren die beiden zurück ins Heim. Da fließen einige ganz unindianerhafte Tränen.

Maria, 13, ist zwischen Mutter und Großmutter aufgewachsen. Im Trick sehen wir deren erbitterten Kampf um die kleine Maria, komisch und traurig. Mit 12 hatte Maria genug und ist selbst ins Heim gegangen. Nun sitzen Mutter und Tochter beim



Sozialamt zusammen und versuchen sich über die Form einig zu werden, in der das Leben weitergehen soll. Schließlich fährt das ganze Heim in Urlaub. Da bauen die Kinder erstmal richtig Bockmist. Und Lydia vermisst ihre Eltern ...

Die Kinder sprechen zu den Szenen einen für sie und mit ihnen geschriebenen Kommentar. Diese ungewöhnliche Technik verleiht dem Film spiel-filmhafte Dichte. Außerdem sollte das Vorleben der Heimkinder nicht fehlen. In langen Gesprächen konnte ich Teile davon erfahren. Es sind meist subjektive, chaotische, manchmal bedrohliche Erinnerungen, die sich dem Dokumentarfilm verschließen. Ich habe diese Schrecken mit einer Animatorin übersetzt in Trickfilmerzählungen. Sie geben eine Ahnung von den Schicksalen und ihrer Bedeutung für die Kinder, wie man sie mit einer beobachtenden Kamera nicht hätte erreichen können.

Calle Overweg

Regie, Buch

Calle Overweg

Kamera

Calle Overweg, Michael Weihrauch

Ton

Ivonne Gärber

Schnitt

Barbara Gäbler

Musik

Stefan Lienenkämper

Produktion/Verleih

Känguruh Film

Weimarische Str. 6a

10715 Berlin

T +49 30 8532017

F +49 30 8537563

www.kaenguruh-film.de

Produzent

Volker Ullrich

Sender

WDR

Redakteur

Joachim Lachmuth

La Gioconda



Ristorante-Pizzeria

47051 Duisburg Dellplatz 1-3 Telefon 0203.27202

Lassen Sie sich verwöhnen mit:

• Ausgesuchtem frischen Fisch • Ital. Spezialitäten • Saisongerichten

12.00 bis 24.00 Uhr geöffnet

the heart of documentary



INTERNATIONALES LEIPZIGER FESTIVAL
FÜR DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM
WWW.DOK-LEIPZIG.DE



DOK LEIPZIG 2006: 30.10. – 05.11.2006
ENTRY DEADLINE 2006: 11.08.2006



R
REVELATION

#19

2005

inkl. CD

MUSIC ON CD AND STORIES

- ★ Terre Thaemlitz ★ End ★ Gustav ★ incite/ ★
- ★ Hidden Technology ★ Ost & Kjex ★
- ★ Hans Appelqvist ★ u.v.m! ★

REVELATION #19 · Heft + CD kosten inkl. Porto 8,- €

Bestellung: Dr. Thomas Meyer · Schellstraße 19 · 45134 Essen · Telefon: 02 01-3 60 17 51

www.revelation-magazin.de · Email: DrRevelation@aol.com



**Die intelligente Art,
Wein zu kaufen**
Beratung, Auswahl und Weinprobe

DUISBURG

Ottilienplatz 6
47058 Duisburg Duissern
Telefon 0203 33 01 66
Fax 0203 33 74 24

Lauenburger Allee 14
47269 Duisburg Grossenbaum
Telefon 0203 7 12 08 49
Fax 0203 7 12 08 50

JACQUES'
WEIN-DEPOT

15. internationales videofestival bochum

18. bis 20. mai 2006

CALL FOR ENTRIES

video AND VJ-Set

deadline:

16. januar 06

anmeldeformulare
downloaden unter

WWW.VIDEOFESTIVAL.ORG